

# Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Blankisch & Co., hämlich in Magdeburg, Große Münzstraße 2, Telefon Nr. 28561. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugssatz: Monatlich 1,50 Mk., frei Haus 2,10 Mk., Einzelheft 15 Pf. Sonntags 20 Pf. — Ausgaben für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 cm Höhe und 27 cm Breite lokal 12 Pf., auswärts 15 Pf. — Ausgaben für Potsdam: 1 cm Höhe und 27 cm Breite lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Ausgaben für Berlin: 1 cm Höhe und 90 cm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Abdrucke gehen verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter einem Zeit 120 Pf. Progent Aufschlag. — Für Erscheinungen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe feste Gewähr. — Erfüllungsort Magdeburg. — Poststempelkonto Nr. 122 (W. Blankisch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe Petersleben-Galle und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besondern Tarif. — Postzeitungsliste: Petersleben und Galle Seite 253 der Postzeitungsliste.

Nr. 33

Montag, den 8. Februar 1932

43. Jahrgang

## Wahrt dem Weltentbrand!

### Sozialistische und gewerkschaftliche Internationale an Völkerbund und Abrüstungskonferenz

Die in Genf anwesenden Mitglieder des Vorstands der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes haben in einer gemeinsamen Sitzung folgenden Protest beschlossen und anschließend veröffentlicht:

„Die Sozialistische Arbeiterinternationale und der Internationale Gewerkschaftsbund können nicht dulden, daß die Abrüstungskonferenz ohne Protest gegen den Neubrall Japan's auf China eröffnet werde. Wenn gesagt wird, es gäbe keinen Krieg, so beweisen die Tatsachen das Gegenteil. Die Vertreter der SAI. und des IGB. hatten die Absicht, dies hente von den Tribünen der Abrüstungskonferenz aus zu sagen. Die Vorschriften, die die Petitionenkommision beschlossen hatte, haben sie daran gehindert, mit der erforderlichen Energie gegen die Verletzung der Verträge durch Japan und das Stillschweigen der Konferenz zu protestieren, welche das Ansehen des Völkerbundes herabsetzt.“

Die jüngsten Ereignisse im Zusammenhang mit dem Neubrall Japans auf China haben die Gefahr eines Weltkriegs herausbeschworen. Solange Japan in der

Mandschurei vorging, haben die Großmächte nichts getan, um ihre Pflicht zu erfüllen, sie haben es nicht gewagt, ihren Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt, dem Kellogg-Pakt und dem Neuen Mächte-Komitee nachzukommen. Sie hätten Japan zwingen müssen, seinen imperialistischen Angriff auf China einzustellen. Aber der Völkerbund war machtlos, weil die Großmächte, die ihn beherrschten, es so gewollt haben. Anderseits hat ihr Eingreifen aus Anlaß der Beschiebung von Shanghai und Nanking den Verdacht erweckt, daß die Regierungen sich in Bewegung gesetzt haben, um ihre eigenen imperialistischen Interessen und Privilegien, nicht um die Freiheit und die Rechte Chinas zu verteidigen. Unter diesen Umständen könnte der blutige Konflikt im Fernen Osten über kurz oder lang zu einem Weltkrieg auswachsen. die SAI. und der IGB. erklären daher:

1. Die kapitalistischen Regierungen haben, indem sie nicht eingriffen, um dem Raubzug der Japaner auf die Mandschurei Einhalt zu gebieten, die Missethulde an den gegenwärtigen Ereignissen auf sich geladen.

2. Die Regierungen der kapitalistischen Länder verfügen über ausreichende militärische und finanzielle

Mittel, um Japan zur Einhaltung der Verträge zu zwingen. Es sei darauf hingewiesen, daß der Weltkapitalismus, der sich dieser Mittel so oft zur Niederringung revolutionärer Bewegungen bedient hat, nicht einmal versucht hat, sie gegen Japan anzuwenden. Die beiden Internationalen fordern die Parlamentsfraktionen der angeschlossenen Parteien auf, in ihren Parlamenten die Frage der Achtung bestehender Verträge aufzuwerfen und zu verhindern, daß Staatsangehörige ihrer Länder den Krieg fördern, indem sie Waffen und Kredite an die Angreifer liefern.

3. Schließlich erinnern die beiden Internationalen die Regierungen der Mitgliedstaaten des Völkerbundes daran, daß im Rahmen des Völkerbundes und mit den Methoden, die seine Satzung vorsieht, Aktionsmöglichkeiten gegeben sind, daß, wenn sie dies nicht tun, die Anschuldigung berechtigt ist, daß sie in dieser tragischen Lage bloß ihre eigenen Interessen und Privilegien in China verteidigt haben.

4. Nicht diese Interessen und Privilegien, sondern die Unversehrtheit des gesamten chinesischen Gebiets und die Achtung der Verträge gilt es zu verteidigen. —

## Brüning-Rede vor der Abrüstungskonferenz am Dienstag Deutscher Abrüstungsvorschlag?

Reichskanzler Brüning ist mit dem Berliner Zug am Sonntag um 10.50 Uhr in Genf eingetroffen. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, war dem Reichskanzler bis Freiburg entgegengefahren. Bei der Ankunft hatte sich am Bahnhof die deutsche Delegation, an ihrer Spitze der Botschafter Radomir, vollzählig eingefunden. Die deutsche Kolonie war ebenso wie die deutsche Studentenschaft außerordentlich stark vertreten, und eine große Menschenmenge, darunter viele Journalisten, war anwesend.

Als Dr. Brüning den Zug verließ, wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht. Unmittelbar nach seiner Ankunft begannen die Beratungen in den Kommissionen.

Der Reichskanzler Dr. Brüning wird in seiner Rede in der Abrüstungskommission des Völkerbundes ausführlich auf den französischen Vorschlag der Schaffung einer Völkerbundarmee eingehen. Er wird, wie verlautet, bei dieser Gelegenheit einen deutschen Abrüstungsvorschlag zur Kenntnis geben. —

### Genfs Größe

Größe? Wo soll sie stehen? Es ist doch klar, daß die Abrüstungskonferenz im letzten Grunde scheitern wird. Angefangen darf man nicht von Größe, sondern von Wichtigkeit sprechen. Und wenn schließlich auf dem Papier wirklich so etwas wie ein Erfolg herauszuhauen sollte, er wird lächerlich klein sein gegenüber der gewaltigen Aufgabe, die gestellt war. „Es freuen die Verge und es wird ein lächerlich kleines Mäuselein geboren.“ Das geflügelte Wort der alten Römer wird 2000 Jahre später abermals seine Richtigkeit erweisen.

Ja und nein.

Ja: eine große Zahl der Regierungsvertreter ist nach Genf gezogen, um die Konferenz zu vereiteln, jedes greifbare Resultat zu verhindern. Der Zusammentritt erfolgte überdies, während vor Shanghai die japanische schwere Schiffsgeschützer dominierte und die japanischen Flugzeuge ihre Standbomben auf die chinesischen Viertel niederlassen ließen. Und kaum hatte sich die Konferenzmaschinerie in Bewegung gesetzt, da brachen am Sonnabend die Italiener in Nationalisten einen Völkerbundspakt und hoben die deutsche Selbstverwaltung des Memel-Landes praktisch auf, indem sie den Präsidenten Böttcher des Landesdirektoriums gefangenlegten. Sie rechnen: was den Japanern recht ist, muß uns Litauern billig sein. Litauen jene dem Völkerbund auf der Rose herum, können wir es ja auch versuchen.

Es ist wahrscheinlich, daß die litauischen Machthaber sich in dieser Annahme verrechnen. Litauen liegt näher an Genf als Japan: Litauen ist ein Zwerg, während Japan militärisch zu den starken Männern gehört. Mit Litauen wird

daher vielleicht Kraftur geredet werden nach dem alten bekannten Grundsatz: Die Kleinen bringt man zur Raison, die Großen läßt man räubern und morden.

Zimmerhin, ungünstiger kann eine Abrüstungskonferenz nicht beginnen, als daß man Gerüstete nicht zu hindern versucht, sich ihrer Rüstung zu bedienen. Demgegenüber von einer Größe Genfs zu sprechen, heißt im besten Falle Selbstläufschung, im schlechtesten Irreführung oder Verlogenheit.

Hier steht das Reim des Widerspruchs ein, daß das kleine Mäuselein des etwaigen Resultats unbedingt ein winziges Ergebnis darstellen muß.

Groß ist nämlich allein schon die Tatsache, daß die Konferenz überhaupt stattfindet. Gleichgültig, ob sie ein Resultat liefert und wenn ja, wie gering immer es sein mag. Groß ist die Tatsache, daß sie die gewaltige Zusammenkunft ist, die jemals in der Geschichte der Menschheit stattgefunden. Genosse Henderson machte bekannt, daß in Genf 1700 Millionen Staatenangehörige der Erde vertreten sind. Es zog durch das Schweigen der Versammelten ein Raunen der inneren Erstürmung und des bestürzten Respekts, als die Zahl genannt wurde. 1700 Millionen! Weit mehr als die Hälfte aller Erdbewohner. Ist das etwa keine Größe?

Es sind alle Mitglieder des Bundes der Regierungen vertreten. Darüber hinaus haben Delegationen entsandt acht Staaten, die dem Bunde noch nicht beigetreten. Sie hatten nicht die geringste moralische Verpflichtung zu erscheinen. Sie sind doch gekommen. Warum? Weil sie sich der Größe der Veranstaltung bewußt sind, obgleich jeder weiß, daß die möglichen praktischen Ergebnisse äußerst bescheiden ausfallen werden. Sie beugen sich der reinen Idee, die Macht über sie gewonnen hat. Sie wollen nicht das Odium auf sich laden, daß sie Anhänger der diebischen Brutalität des Krieges seien.

Und die Mitgliederstaaten? Die Mehrzahl von ihnen könnte glatt die Teilnahme weigern. Den betreffenden Regierungen würde in ihren Ländern nichts Ernstliches geschehen. Aber sie wagen es nicht. Sie beugen sich der reinen Idee, wenn sie insgeheim auch wischen und höhnen: „Kriege hat's immer gegeben.“

Denn die Kräfte, die sie an den Verhandlungstisch treiben, sind einstweilen noch gering an Zahl. Genosse Bandiera verdeutlicht für 6% bis 7 Millionen organisierte Sozialdemokraten und für 25 Millionen sozialdemokratische Wähler gesprochen. Der Internationale Gewerkschaftsbund umfaßt 14 Millionen Mitglieder. Die Frauen haben 8 Millionen Unterschriften von 45 Millionen Mitgliedern aller Friedensvereine aus 36 Staaten überreicht. Bescheidene Zahlen, die

7 und 25 und 8 und 45 Millionen gegenüber den 1700 Millionen Menschen, die in Genf vertreten sind. Und doch peitschen die kleinen Minderheiten die Vertreter der kompakten Mehrheiten nach Genf, denn siehe, die Idee spricht durch jene und den reinen, erhabenen Geist wagen diese nicht offen Widerstand zu leisten.

Um so mehr geheim. Frankreichs Militäriten kommen mit einer Völkerbundarmee und einer internationalen Polizeitruppe. Der Executive des Völkerbundes soll bewaffnete Macht gegeben werden, damit er bewaffnete Verächter seines Willens zum Gehorsam zwingen kann. Ein bestechender Vorschlag, wenn dadurch die Nationalaristie abgeschafft würde. Ein Dolchstoß in den Rücken der Friedensanhänger, wenn nebenher die einzelstaatlichen Heere bestehen bleiben. Das Frankreich Rabals und des Reaktionärs Tardieu (sprich: Tarié) will das Letztere. Es will die Friedensbestrebungen praktisch als Utopie, als eine glatte Unmöglichkeit erweisen, um dadurch seine Aufrüstung zu retten.

Frankreich hat mit seinem Vorschlag die Führer der Debatte an sich gerissen. Es ist die Frage, ob sie ihm verbleiben wird. Denn sein Plan muß durchfeuchtet werden und dann werden seine Nebenabsichten wie sein Hauptbestreben ins helle kritische Licht gerückt. Frankreichs Militäriten versprechen sich von ihrem Vorschlag in Genf eine günstige Wirkung für die Nationalisten bei den Maiwahlen. Es kann sich ergeben, daß sie sich täuschen.

Das Volk Frankreichs ist jedoch lieben und wie alle übrigen Völker. Nur diese Völker sind noch nicht erwacht zu ihrer ureigenen Mission, zur Vertretung der Idee, die in ihnen schlummert. Von 1700 Millionen Menschen werden 25 Millionen sozialdemokratische Wähler gestellt. Ein geringer Prozentsatz, wenn wir bedenken, daß vor 85 Jahren zum ersten Male aus Titanenmunde der Ruf erscholl: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“ Drei Arbeiter-Generationen sind seitdem gekommen und verschwunden. Das Ergebnis sind 25 Millionen von 1700 Millionen, unter denen sicher mehr als 1000 Millionen ausgeprochene Muskelarbeiter sind, die als das erste Kanonenrohr in die Schlachten gejagt werden.

Wahrlich, das Erwachen und Erwachen geht langsam. Für die einzelne Generation unerträglich langsam. Und doch über die 25 Millionen einen vielfach stärkeren Einfluß aus, als ihrer Zahl entspricht. Ohne sie und ihr unablässiges Drängen und Mahnen und Bohren gäb's heute kein Genf. Die 25 Millionen sind um ein Vielfaches stärker, weil sie die Träger und die Verkünder der reinen Idee sind, der sich die Spötter und Zweifler, die Gegner und Feinde widerstreitend beugen müssen.

Auf die Leser wird in diesen Wochen ein Jagdschauer von Debatten und Einwänden, von Intrigen und Bosheiten, aber auch von vereinzelten Bekennenreden hereinbrechen. Sie sollen sich nicht irre machen lassen. „Und sie bewegt sich doch!“ Die reine Idee des Friedens.

Das ist Genfs Größe. —

# Der Tag der Friedensfreunde

Der Sonnabend war auf der Abrüstungskonferenz der Tag der Volksgenossen aller Völker, der Tag der Frauen und der Sozialisten, die Abrüstung und Frieden fordern, der Tag der Petitionen. Besonders Eindruck hinterließ eine große Abrüstungsrede des Sozialistensführers Vandervelde.

Den Aufstall der Kundgebung bildete die Übergabe einer Petition des holländischen Volkes auf die Initiative der holländischen Presse durch den Präsidenten der letzten Völkerbundversammlung, Titulescu. Frau Dingmann (USA) verlas die Abrüstungsforderungen der Weltorganisationen der Frauen von 45 Millionen Mitgliedern in 56 Ländern mit 12 Millionen Unterschriften. Während zwei andre Frauen die Zahlen der Unterschriften in allen Ländern unter ständigem Beifall verlasen, legten die Vertreterinnen der Länder die Petition mit 111111111 vor den Präsidenten nieder.

Für die katholischen Kreise sprach Frau Steenberghe-Engering (Holland), für die evangelischen Dr. Müller (Deutschland), die gleiche und gerechte Abrüstung für alle Länder verlangten. —

## Vandervelde im Namen der Sozialisten

Nach den Petitionen ergriff auf dem Abrüstungskongress am Sonnabend der Sozialistensührer Emile Vandervelde das Wort. Er führte aus: „Ich trete hier im Namen der sozialistischen Arbeiter Internationale, die in 35 Ländern über 6 Millionen organisierte Anhänger zählt und deren Mandatate in den verschiedensten Parlamenten über 25 Millionen Wähler vertreten.“

Sie hat eine Abrüstungskampagne eingeleitet in enger Verbindung mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund, der in 28 Ländern 14 Millionen Arbeiter umfasst und der, wenn er mit uns die vollständige Abrüstung fordert, sich mit weiteren Millionen von Arbeitern in den Vereinigten Staaten, in Indien und im Fernen Osten in völliger Neubereinigung befindet.

Die Geduld der Völker ist aufs äußerste angespannt. Dasselbemal wir von den auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Regierungen, daß sie endlich zu positivem Handeln übergehen. Ein Votum muß abgeschlossen werden, der sofort eine

großzügige Herauslösung der Heeresbestände, des Kriegsmaterials in allen Formen und der Militärausgaben fordert und zur vollständigen allgemeinen und kontrollierten Abrüstung führt. Wir sind nicht hier, um Waffen vorzubringen oder Forderungen auszuträumen, sondern um Forderungen zu vertragen. Wir haben keineswegs die Illusion, zu glauben, daß wir Forderungen in der gegenwärtigen Lage Ausdruck auf sofortige und vollständige Annahme hätten.

Es ist gewiß etwas, daß die Konferenz endlich zusammengetreten ist. Es bedeutet auch etwas, wenn wir als lebendes

## Symbol der wachsenden Macht der Arbeiterklasse

einen Mann den Vortrag führen lassen, der früher selbst Handarbeiter gewesen ist und das volle Vertrauen seiner alten Kameraden besitzt, der in den schwersten Jahren der Nachkriegszeit des Vorkriegsunternehmens und dann der Staatssekretär für Auswärtiges des britischen Reiches war, und der in unerschütterlicher Freue zu der Überzeugung seines ganzen Lebens erst vor wenigen Tagen mit unvergleichlicher Offenheit erklärte, daß die Welt die Abrüstung fordert.

Aber wie könnte andererweise die sozialistische Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Verhältnissen entscheidende Ergebnisse von einer Welt erwarten, wo

## neben den sehr wenigen Regierungen,

die bis zu einem gewissen Grade die arbeitenden Massen vertreten, es auch andre gibt, deren Machtmühle praktische Zugeständnisse verhindert und noch andre, deren Vertreter hier unter den anderen sitzen, während eben von hier die Gewalt wütet und das Recht des Stärkeren

wider flagrante Verletzung der Verträge und Völkte, auf denen die Unterdrückten noch nicht trocken sind, sich mit Blut und Eisen Geltung schafft.

Ich kann es nicht sagen, warum wir keine Revolution erwarten. Denn meine Freunde wurden der Verdacht der internationalen Kontrolle unterstellt. Wir haben sie nachdrücklich widerlegt, um die Freiheit verteilt. Es wird also doch überall gejagt werden, was wir zu sagen haben. Die Angst hat also nur bestätigt, daß Vorfahren hier auszuhalten.

Die unabreißbare Verlade des gewaltigen Wirtschaftsmittels zwischen den beiden Feuergegnern gefüllten und den von den Siegern von 1918 aufrechterhaltenen Rüstungen bleibt bestehen. Die gemeinsame Resolution der SPA und des CSCA stellt es nun als Hauptziel dieses Wirtschaftsreichs zu bestätigen.

Aufhebung der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, Aufrechterhaltung der aufgesetzten Abrüstung, aber Ausdehnung darüber auf alle Völker und schließlich internationale Kontrolle, ohne die auch die besten

Konventionen illusorisch und gefährlich und daher unannehmbar bleibende mühten. Dies sind die Gedanken, die der Aktion des internationalen demokratischen Sozialismus für die Abrüstung die Richtung geben. Das ist es, was wir fordern im Sinne der Völker, die es müde sind, zusammen jedes Jahr die märchenhafte Summe von

100 Milliarden für das internationale Kriegsbudget zu zahlen. Wir fordern es im Namen der sozialistischen Arbeiter aller Länder, die sich weigern, von neuem wie von Blinde geführte Blinde in den Abgrund zu stürzen.

Wir leben in einer Stunde, wo die Schicksale sich entscheiden. Aus Ihren Beratungen kann der Frieden, aber auch der Krieg hervorgehen.

Man weiß nicht, wohin der Rüstungswettlauf führt.

Man weiß, wie von nun an die Kriege zwischen den Völkern sein werden. Wenn eine neue Katastrophe über die Welt hereinbrechen sollte, so würde notwendigerweise das eintreten, was sich in der einen Hälfte Europas am Ende des Weltkriegs ereignet hat. Nach den unerbittbaren Leidern, die sie einem gemeinsamen Elend überantwortet hat, und die sozialistischen Arbeiter unerschütterlich verschlossen, alles ins Werk zu setzen, damit dies nicht wieder kommen könnte, und wenn es wiederum meint, so sind sie fest gewiss, wenn sie die Waffen schon nicht meinten, sie zum mindesten nicht gegeneinander zu gebrauchen. Das ist es, was wir Ihnen im Auftrag der Internationale zu sagen hatten. Es liegt an Ihrem Weibliche und Ihrer Einsicht, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Sturmischer Beifall auf den Tribünen hatte die wichtigsten Stellen der Rede Vanderveldes unterstrichen. Am Schlüsse wurde

der größte Teil des Hauses zu einer Demonstration hingerissen, an der sich die meisten Delegierten beteiligten. —

## Beginn der Generalausprache

Wb. Genf, 8. Februar. Die Generalausprache über die allgemeine Abrüstung hat heute begonnen. Die Delegierten sind vollzählig vertreten. In der ersten Reihe unmittelbar vor dem Präsidententribüne hat der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning Platz genommen.

Um 10.15 Uhr eröffnet der Präsident dem Vertreter Großbritanniens, Außenminister Sir John Simon, das Wort. Er wies auf die Unterschiede des Rüstungsstandes in den einzelnen Ländern hin und beantragte die Einsetzung eines Stichtags als Ausgangspunkt für die Abrüstungskonferenz. Der englische Vertreter bekämpfte die französische Sicherheitsthese; er erkannte das Schema des Konventionsentwurfs als Diskussionsgrundlage. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte der großbritannische Vertreter besonderen Wert auf die Abschaffung des Gaswaffens und der Unterseeboote. —

## Nationaler Dolchstoß

Die Berliner „Welt am Montag“ meldet, daß sich ein großer Teil der rechtsstehenden Verbände unter der Firma „Nationaler Kreise“ mit einer Zeitschrift an den Reichskanzler gewandt haben, in der verlangt wird, daß Brüning in Genf die Schuffrage wideruft, und ausdrücklich die sofortige Rüstungsfreiheit für Deutschland verlangt. Würden diese Forderungen nicht gestillt, so würden die betreffenden Verbände „auf den sofortigen Rücktritt des Reichskanzlers bestehen, weil er die nationalen Belange nicht wahrgenommen hat.“

Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß der Reichskanzler den nationalistischen Machenschaften, die nur zu dem Zweck der Agitation in Deutschland aufgezeigt werden, und darum ebenso verlogen wie antinational sind, Gehör schenkt. —

## Miemeler Landesdirektorium besiegt - Mitglieder in Haft genommen

# Citauen putscht in Memel

## Protestnote des Reichskanzlers Brüning an den Völkerbundsrat

Das Memeler Landesdirektorium wurde am Sonnabend durch den litauischen Gouverneur in Memel besiegt. An seine Stelle wurde ein Großlitauischer Landesrat eingesetzt.

Der Präsident des Landesdirektoriums wurde verhaftet und von Offizieren abgeführt. —

## Brünings Protest in Genf

Genf. Der Reichskanzler Brüning, der am Sonnabendmittag um 5 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Bülow in Genf eintraf und dort von einer größeren Menschenmenge herzlich begrüßt wurde, hatte mit den in Genf anwesenden Herren der Staatsleitung des Auswärtigen Amtes sofort eine Besprechung über die bevorzugungsreiche Lage im Memelgebiet. Nach den hier vorliegenden Meldungen ist nicht nur der Chef des Landesdirektoriums von Memel, sondern noch ein zweites Mitglied des Landesdirektoriums in Haft genommen worden.

Außerdem hat der litauische Gouverneur die Entfernung zahlreicher anderer Beamter im Memelgebiet angeordnet. Angeblich dieser Vorgänge hat der Reichskanzler dem Generalsekretär des Völkerbundes am Sonnabendabend eine Protestnote gegen die flagrante Verletzung des Memelstatus durch Litauen übermittelt. In der Note wird zugleich eine Sonderregierung des Völkerbundsrates für den Fall fordert, daß es aus formalen Gründen nicht möglich sein sollte, die deutliche Schilderung im Rahmen der noch andauernden ordentlichen Regierungsperiode zu erledigen. Die Ausrufung des Völkerbundsrates erfolgt auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundesvertrages. —

## Unbegrenzter Gewaltstreit

Bei der Tatfrage, daß Polen und landwirtschaftliche Erzeugnisse Litauen auf dem Memelgebiet nach dem Umsturztagen Königsberg befördert werden, hat man seinerzeit die Loslösung der Stadt Memel und ihrer Umgebung von der deutschen Republik und ihre Angliederung an Litauen gerechtfertigt. Man konnte jedoch nicht meinten, daß das Memel Land überwiegend deutsches ist und in ihm nur eine kleine litauische Minderheit wohnt. Dieser deutsche Charakter des Memelandes zwang den Völkerbund, die Errichtung und Gewährung einer weitgehenden Selbstverwaltung für das Memelland ab. Die Landesregierung, d. i. Direktorium genannt, war von dem freigewählten Landtag zu ernennen, auf eine Reihe von Jahren blieb die männliche Jugend vom litauischen Heeresdienst befreit, nur das Volkstribunal, die Bildung und die Zentralregierung sollten gemeinsam

sein, ein Gouverneur sollte als Vertreter der Regierung in Kowno (Kaunas) die oberste Verwaltungsstelle sein.

Dieser Zustand war den litauischen Chauvinisten stets ein Dorn im Auge. Schon im Jahre 1923 verübt sie einen Putsch, um die Selbstverwaltung zu beseitigen, ohne sich jedoch durchsetzen. Vor einigen Wochen hat nun eine Kampagne gegen die deutschen Bewohnersteile begonnen. Einige deutsche Landesverbände beschuldigen, weil sie nach Deutschland reisen wollten und zu diesem Zweck bei dem deutschen Generalkonsulat zugleich mit dem Vom gewisse Empfehlungen an die Grenzbehörden erbetten hatten, wie Persönlichkeit des öffentlichen Lebens in allen Städten und von den diplomatischen Vertretungen der meisten Regierungen auf Wunsch gern erteilt werden.

Die Beschuldigten haben die Auschuldigungen gegen sie in öffentlicher Landtagssitzung widerlegt, indem sie den unverfälschten Zweck ihrer Reisen darlegten. Aber die Gerichte wollen nicht beruhigen, daß die Unreinheit des Gouverneurs Merkys in Kowno der Vorbereitung eines neuen Putsches gegen die memelländische Selbstverwaltung diene. Über diese Absicht wurde von den amtlichen Stellen in Kowno auf das bestimmtste bestritten. Da es wurde sogar in feierlicher Form, nämlich durch Nebentrede einer Note im Auswärtigen Amt in Berlin verkündet, daß Litauen die vom Völkerbund eingeführte und garantie Autonomie unbedingt achten würde. Die Amtsenthebung des Memeler Landesdirektoriums hat gezeigt, daß die Erklärungen einer zum Reichsbruch entschlossenen Nationalistengruppe wert sind.

Zeit hat der Völkerbundsrat das Wort! —

## Deutscher Protest bei der Völkerregierung

Berlin, 8. Februar. Die Reichsregierung hat den deutsigen Gesandten in Kowno beauftragt, bei der litauischen Regierung wegen der Vorgänge im Memelgebiet in schärfster Weise zu protestieren.

Der litauischen Regierung wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß die Reichsregierung die Vorfälle in Memel vor dem Völkerbundsrat zur Debatte stellen wird. —

## Reglung der Osthilfe

Die Entscheidung über die Osthilfe ist gefallen. Das Reichskabinett hat eine Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Entwicklung im Ostgebiet gegeben, der Vorbereitung einer landwirtschaftlichen Entwicklung im Ostgebiet in etwa 1 bis 1½ Jahren durchzuführen. —

Das sind ja ziemlich weit horchende Zahlen. Man produziert nicht mehr in blauen Dunst hinein, sondern man fragt: wo wird Muß gebraucht? und macht diese Tatfrage zur Grundlage für das künstlerische Schaffen. So entstand Musik eigens für den Kulturfonds, eigens für die Schallplatte, für die Gemeinschaftskunst der Jugend, in neuerer Zeit die Lehrstücke für die Schule.

Das sind ja ziemlich weit horchende Dinge. Nur die moderne klassische Musik kennt niemand. Man risikiert es nicht, sie zu kaufen. Man hat Angst vor den gefürchteten Dissonanzen und will die häusliche Harmonie nicht gestört wissen. Nun, so schlimm ist die Sache nicht. Es gibt eine Säule „moderner Musik“ für das Klavier, an der man seine Freude haben kann. Sie hat in G. den richtigen Ansatzpunkt gefunden. Sie ist klassisch hochwertig und trotzdem vollständig und für jedermann verständlich. Eine den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben sei hier auf einige Neuerscheinungen hingewiesen. Ihr Preis ist durchaus angemessen.

Für alle blutigen Anfänger sind die Bearbeitungen der deutschen Volkslieder für drei oder vier Hände von G. Giese das Erstaunlichste, was man sich denken kann. Selbst Erwachsene werden an der wunderbar einfachen Melodramatik ihres Genius hören. Statische Tierbilder aus dem Zoo treffen den kindlichen Typ in vorbildlicher Weise, und wenn man sie als Erwachsener spielt, darf man nicht sagen, daß man sie durch einen Knopf, einer Schnalle oder eine Klappe aufschlagen kann.

Die ersten Stücke des Pianofortebüchleins hat noch ein Kindergarten und Kita-Büro bestellt. Es ist leicht, es ist ohne etwas mehr voraus, werden sich aber auch ohne große Mühe dem Klavierspieler erschließen. Joseph Haas vor allem hat zwei beachtenswerte Sonaten geliefert. Sie sind nicht sehr schwierig, aber von außerordentlich echter Künstlichkeit, modern, melodisch, eine hochwertige Musik. Viel Interessantes bieten ferner junge Schriftsteller und Dichter.

Wer sich zuerst einmal orientieren will, findet in dem Klavierbuch des Schottverlags einige Anregung, obgleich die Ausgabe nicht immer genügend ist. S. B. Müller hat in seiner Sonatine den Klavarsatz mit der modernen Harmonik verbunden und ein außerordentlich frisches Werk der Hausmusik geschaffen. Man möchte angeleitet das erste prüfend und das elegante legen. Ganz gut zu bedauern, daß der zweite Satz mit etwas komplizierter Problematik aus dem Rahmen fällt.

Der Liebesblitz mag genügen. Man sieht, eine Säule von Kärem, tut sich dem auf, der den Versuch macht, einmal wieder neue Liebe zu seinem Klavier zu bekommen. —

der Verordnung ist vorgesehen, daß die Gläubiger mit Entschuldungsbürgern abgefunden werden können. Sie bekommen bis zu einer Höhe von einer halben Milliarde von der Rentenbank ausgegeben und mit 4½ Prozent vergünstigt. 800 Millionen sollen 1935, der Rest 1938 eingelöst werden. Zur Vergünstigung und Einführung werden die Aufbringungsumlage der Industrie und Reichshaushaltsumlage, also allgemeine Steuermittel, herangezogen. Ferner will man dafür die Eringewinne der Rentenbank und die Zins- und Tilgungsbeiträge der Entschuldungshypothesen, die in Höhe der ausgegebenen Entschuldungsbürgen benutzen. Auch ist die Bildung einer Ausfallrücklage für Zins- und Tilgungsbeiträge der Entschuldungshypothesen vorgesehen, und zwar aus den Leistungen der Hypotheken. Dagegen wird der Plan, wiederum Rentenbankgrundsatzlinien zu erheben, nicht durchgeführt, weil die Landwirtschaft sich mit Erfolg gegen eine neue Belastung gewehrt hat.

Außerdem sollen für die Durchführung der Entschuldung Geldbeträge in Höhe von 100 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Gemeint ist damit das Aufkommen aus der Industrienumlage, das bereits im Haushaltsgesetz vom Frühjahr vorigen Jahres für die Umwidlung des ostdeutschen Grundbesitzes reserviert worden ist. Ob aber tatsächlich diese Steuermittel zur Verfügung stehen werden, ist bei der jetzigen und der zu erwartenden Lage der Industrie zum mindesten zweifelhaft.

Vorausegesetzt, daß die Umlage hereinkommt, stehen also rund 100 Millionen Mark zur Verfügung, die nach Schätzungen der Osthilfeselze ausreichen sollen, um den Entschuldungsbetrag der ostdeutschen Landwirtschaft zu decken. Bemerkenswert ist jedenfalls dabei, daß sich plötzlich der Entschuldungsbetrag um 200 Millionen verringert hat. Bis vor wenigen Tagen war sogar allgemein die Rede davon, daß 800 Millionen notwendig seien, um die ostdeutsche Landwirtschaft zu entschuldigen.

Die wichtigste Frage, wieviel von den auszugebenden Entschuldungsbürgen bei der Reichsbank diskontiert, und damit sofort zu Bargeld gemacht werden können, ist weder in der neuen Verordnung, noch vom Reichskommissar Schlangen-Schönigen, bisher beantwortet worden. Darauf kommt es aber in erster Linie an; denn wird ein beträchtlicher Teil der 500 Millionen Entschuldungsbürgen, also im Grunde genommen Finanzwechsel, von der Reichsbank diskontiert, dann erfolgt eine starke Erhöhung des Geldmaraufs, der keine entsprechende Erhöhung des Warenumlaufs gegenüberstellt. Die Folgen einer derartigen Diskontröte sind aber außerordentlich gefährlich. Sie bedeuten nichts andres als einen Schritt zur Inflation. Wie waren daher Reichsregierung und Reichsbank noch einmal in lester Stunde, das zur Diskontröte zugelassene Kontingent zu hoch zu bemessen, 100 Millionen im Jahre dürfte die Höchstgrenze sein, die ohne Gefahr für die Währung von der Reichsbank aufgenommen werden dürfen —

## Kartei und Reichspräsidentenwahl

### Crummenerl (Magdeburg) im Parteivorstand

Der Sozialdemokratische Parteiausschuß beendete am Sonnabendvormittag seine am Freitag begonnene Tagung mit einer Aussprache über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Dem Parteivorstand wurde einstimmig die Vollmacht erteilt, im gegebenen Augenblick die notwendigen Entscheidungen zu treffen. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds Bartels wurde Crummenerl (Magdeburg) neben Konrad Ludwig als Parteikassierer in den Parteivorstand gewählt.

## Das Lübecker Urteil

Zum Lübecker Kinder töd-Prozeß verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Wibel, am Sonnabendnachmittag um 6 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte, Professor Dende, wird wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, der Angeklagte Dr. Altstaedt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage, bei Einführung des Calmette-Versagens fahrlässig gehandelt zu haben, werden die Angeklagten Professor Dende und Dr. Altstaedt freigesprochen. Die Angeklagten Professor Kloß und Schwester Anna Schütze werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last, soweit sie verurteilt sind. Soweit die Kosten von ihnen nicht beigetragen werden können, fallen sie der freien und Hansestadt Lübeck zur Last.

### Aus der Urteilsbegründung

Infolge des Umfangs des Prozeßmaterials war es dem Vorsitzenden nur möglich, einen kurzen Abchnitt aus der Begründung des Urteils wiedergeben. Die ausführliche Begründung müsse noch vorbehoben bleiben. Auf Grund der Sachverständigengutachten habe das Gericht festgestellt, daß von den 76 gestorbenen Kindern 88 an den Folgen der

## Frankreichs wachsende Arbeitslosigkeit

### Sozialdemokratische Anflagen im Parlament

Aus Paris wird amtlich mitgeteilt, daß die Zahl der behördlichen unterstützten Arbeitslosen in ganz Frankreich am 30. Januar 241 487 (194 153 Männer und 47 334 Frauen) betrug. Gegenüber der Vorwoche bedeuteten diese Zahlen eine Zunahme von fast 16 000 Arbeitslosen. Auf Paris und die Vororte entfallen allein 132 189 Arbeitslose.

### Die Kammer-Debatte

Um Freitagnachmittag begann in der Kammer eine Interpellationsdebatte über das Arbeitslosenproblem.

Der Sozialist und Bürgermeister von Lille, Salengro, kritisierte in schwerer Weise die Politik der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und beschwerte sich darüber, daß der Staat den Gemeinden, die Notstandssachen durch die Arbeitslosen ausführen zu lassen, nicht mehr die Arbeitslosenunterstützung zahle mit der Begründung, daß die beschäftigten Personen eben nicht mehr arbeitslos seien. Dadurch würde den Gemeinden eine ungebührliche Last aufgeburdet, die sie nicht mehr länger tragen könnten.

Auch die Zuschüttungen, die überall von der Industrie vorgetragen werden, seien untraglich. Die Auffassung, daß Zuschüttungen ein entscheidendes Heilmittel für die Wirtschaftsschwäche seien, werde durch die Ereignisse in Amerika, Italien und Deutschland völlig widerlegt.

Die Mathematik sei zwar eine schöne Sache, aber die Arbeiter seien keine Ware. Die Arbeiter seien Menschen aus Fleisch und Blut, und es sei ein schwerer Irrtum, die Sozialwirtschaft als eine mathematische Gleichung zu behandeln. (Lebhafte Beifall auf der Linken.) Die Regierung treffe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nichts als armelige und lämmende Maßnahmen. Da sie in ihrer Routine verläßt zu sein scheine, bitte die sozialistische Fraktion die Kammer, eine klugere Initiativ zu ergreifen, der Arbeiterschaft die Hilfe zu bringen, die sie verdiente und erwartete. (Beifall links.)

# Der Führer der Eisernen Front

## Die Berliner Rüstwoche

### Vorher 111 800 Einzeichnungen

Die Berliner Rüstwoche hat bisher ein gutes Ergebnis gebracht. In den 165 Berliner Einzeichnungsstellen haben sich vom 31. Januar bis zum 6. Februar 111 800 Personen zugleich mit Geldspenden in das „Eiserne Buch“ eingetragen.

Unter den Einzeichnern sind alle Schichten der Bevölkerung vertreten. Neben Männern und Abgeordneten findet man Jungarbeiter, Handwerker, Angestellte, Beamte, Erwerbslose und sehr zahlreich auch Frauen.

Besonders stark war derandrang zu den Einzeichnungen an den beiden letzten Tagen der vergangenen Woche. Die Leiter der Einzeichnungsstellen haben daher den Wunsch nach einer Verlängerung der Rüstwoche ausgesprochen. Diesem Wunsch ist Rechnung getragen worden. Die Sammelstellen werden daher bis zum 14. Februar täglich von 2 bis 9 Uhr und am letzten Tage von 11 bis 9 Uhr geöffnet sein.

Mit dem Sonntag hat übrigens auch die „Rüstwoche“ im Reich begonnen. —

### 35 000 in Dresden

Dem Aufruf der Eisernen Front zu einer gewaltigen Demonstration folgten am Sonntag in Dresden mehr als 35 000

Füllterung, nämlich Fütterungstüpfellose, verstorben seien. Mit der Mehrzahl der Sachverständigen steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit des Rückfalls für die Erklärung des Lübecker Unfalls nicht in Frage komme. Es sei demnach nur die andre Möglichkeit gegeben gewesen, daß es sich um einen Rückfall durch eine Verunreinigung handele. Wo diese Verunreinigung vorgekommen ist, lasse sich mit Sicherheit nicht aufklären.

Dr. Alstaedt, Professor Kloß und Professor Dehne hätten sowohl bei der Einführung wie bei der Durchführung fahrlässig gehandelt. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß die Fahrlässigkeit auch darin liege, daß man den Eltern, Hebammen und Schwester den Impfstoff zur Fütterung an die Kinder verabreicht habe. Hieran seien Professor Dehne und Dr. Alstaedt mitbeteiligt. Die Miterantwortung Alstaedts für die Herstellung des Impfstoffes ergebe sich daraus, daß Alstaedt als Träger der Einführung des Calmette-Versagens anzusehen sei. Das Lübecker Laboratorium möge ein ausgezeichnetes Krankenhauslaboratorium sein, für den Zweck der Herstellung des Impfstoffes sei es jedoch nicht geeignet gewesen.

### Erklärung des Professors Calmette

Professor Calmette hat über das Urteil im Lübecker Prozeß eine Erklärung abgegeben. Er sei, so heißt es darin, über die Feststellung des Gerichts erfreut, daß das B.C.G.-Serum nichts mit dem schrecklichen Irrium zu tun habe, der Tod von so vielen Kindern verursacht habe. Er bedauere, daß Professor Dehne und Dr. Alstaedt, deren wissenschaftliche Vergangenheit durchaus einwandfrei sei, für die Lübecker verantwortlich gemacht werden müßten, die diese Katastrophe verworgen haben. Er betrachte es als eine Pflicht, ihnen seine Sympathie und die besten Wünsche für ihre baldige Freilassung zum Ausdruck zu bringen.

Die Befürderung, der im Calmette-Prozeß zu Gefängnis verurteilten Aerzte Dehne und Alstaedt werden, wie gemeldet wird, gegen das Urteil Revision einlegen. —

## Nazi-Morde in Berlin

### Wut über die Eisernen Front

Zu der Nacht zum Sonntag wurden in Berlin nach politischen Zusammenstößen und Täglichkeiten 150 Personen festgesetzt, darunter allein 109 eingeschriebene Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei.

Mit geradezu unglaublicher Robusté gingten die Rechtsradikale in der Nacht zum Sonntag bei einem Überfall auf ein Schönberger Lokal zu Wette. Eine Horde von annähernd 100 Nationalsozialisten drang in ein Lokal ein, in dem die Kommunisten vermutet, fiel über die Gäste her, zertrümmerte die Einrichtung und wurde schließlich auch gegen einen Polizeibeamten rätsch. Der Beamte und zahlreiche Personen wurden verletzt.

Erst nach langer Zeit gelang es der Polizei, die Kommandos zu überwältigen. Angetragen wurden hier 36 Nationalsozialisten festgesetzt. Es ist bereits festgestellt, daß der Überfall planmäßig vorbereitet worden war und von einem dem überfallenen Restaurant gegenüberliegenden Kasino-Lokal ausgegangen ist.

Ein ähnlicher Überfall ereignete sich ebenfalls in der Nacht zum Sonntag in einem Lokal in der Wittenburgstraße in Berlin-Schöneberg. Hier erschienen etwa 20 Burschen, die nicht einmal das 20. Lebensjahr erreicht hatten, und verlangten von dem Wirt die Herausgabe des Eisernen Buches. Als der Wirt sich weigerte und die Burschen hinauswies, be-

gannen sie die Einrichtungsgegenstände des Lokals durcheinander zuwerfen. Schließlich zertrümmerten sie auch noch die Fensterscheiben. Fünf der Kommandos konnten später festgenommen werden.

Die Auslegung der Eisernen Bücher scheint die Hitlerianer und Hugenberger überhaupt in große Wut versetzt zu haben. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich auch vor der Gauck am Ende der Eisernen Front in der Potsdamer Straße 181. Ein etwa 30jähriger Mann versuchte, Personen von dem Betreten der Sammelstelle abzuhalten, indem er die dort dienststellenden Kameraden als „Puppenjungen“ und „Judenengel“ beschimpfte. Schließlich leistete er sich noch eine unerhörte Beijahung der Reichsfähnchen, indem er auf die im Schaukasten liegenden Fahnen hinwies und erklärte, diese Fahnen müssen ja aufzeigen „unserein, der unter den andern Fahnen den Krieg gemacht hat“. Der Provolateur wurde von einem Polizeibeamten gestellt.

Bei der Feststellung seiner Personalien ergab sich, daß er 1900 geboren ist, also vom Krieg wenig gesehen haben dürfte. Von besonderem Interesse aber war, daß der Schimpfbald, der Dr. Alstaedt heißt, sich als Beamtenarbeiter im Reichsheimministerium entpuppte und bei der Feststellung damit zu impunieren suchte, daß er laut austieß: „Ich bin vom Reichswehrministerium!“

Im ganzen mußte die Berliner Polizei am Sonntag in mehr als 30 Fällen einschreiten und zum Teil mit dem Gummimüppel vorgehen. Auf Veranlassung der Polizei wurde auch eine nationalsozialistische Versammlung im Berliner Sportpalast, die anlässlich des Abschlusses der Grünen Woche stattfand und sehr schlecht besucht war, aufgelöst als der Redner eine Erklärung des ebenfalls anwesenden, aber unter Verdacht stehenden Berliner Naziqauleiters Goebels verlesen wollte. —

## Jünftausend Tote von Shanghai

### Aber der Stahlhelm beglückwünscht China

London, 8. Februar. Der Kampf um Shanghai und insbesondere in der Vorstadt Schapei hat nach hier vorliegenden Meldungen bisher nicht weniger als 5000 Chinesen das Leben gekostet. Unter den Toten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

\*

Jünftausend Tote in Shanghai, riesige Leichenhaufen in Straßen, Häusern und Schützengräben, tote Soldaten und tote Zivilisten, Männer-, Frauen- und Kinderleichen, alles ein blutiges Durcheinander. Das ist der Krieg in China! Entsetzen packt alle Denkenden und führenden Menschen und sie erzählen das Ende dieses Bürgens. Nicht so der deutsche Stahlhelm. Seine Bundeszeitung hat es ausgeschrieben, sie beglückwünscht das chinesische Volk, daß es diese Segnungen des Krieges genießen kann. —

## Eine ganze Stadt in Flammen

Bukarest, 8. Februar. In der Petroleumstadt Moinești brannte am Sonntagabend in einer Gastwirtschaft eine Feuersbrunst aus, die infolge des herrschenden starken Sturmes in kurzer Zeit eine Katastrophenflame ausbrechen annahm, um so mehr, als die Holzhäuser die Löscharbeiten außerordentlich erschweren und das Wasser durch die Kälte vielsach eingefroren war. Bis heute früh um 5 Uhr waren 58 Häuser im Zentrum der Stadt niedergebrannt. Das Feuer hält mit unverminderter Fertigkeit an und bedroht die ganze Stadt. Es ist bereits Militär zur Hilfeleistung unterwegs. —

## Notizen

Reverbot für Klagen. Der Braunschweigische Naziminister Klages wurde von den Nationalsozialisten für eine Anzahl Versammlungen in Altona als Redner angekündigt. Das Auftreten von Klages, der von Weißholz nach Braunschweig gegangen ist, wurde in Altona bestimmt zu beträchtlichen Unruhen geführt haben. Deshalb hat der Polizeipräsident von Altona-Bandsbek angeordnet, daß Klages in seinem Bezirk für öffentliche Versammlungen weder reden noch antreten darf. —

Klages widerlegt sich. Die Braunschweigische Landeszeitung hat ihren Lesern als Erstakblatt für die Zeit ihres Vertrags den im gleichen Verlag erscheinenden „Allgemeinen Anzeiger“ geliefert. Der Reichsinnenminister Groener hat den Minister Klages aufgefordert, den „Allgemeinen Anzeiger“ zu verbieten, da nach der Verbundordnung die Herausgabe von Erstakblättern verboten ist. Minister Klages stellt nun augenblicklich umfäßliche Erhebungen an, ob der „Allgemeine Anzeiger“ wirklich als Erstakblatt geliefert worden ist. Er sucht die Anweisung des Reichsinnenministers zu umgehen. —

Holland sperrt Schuh- und Wollwaren ab. Die niederländische Regierung hat mit Wirkung vom Sonnabend eine Einfuhr-Kontingentierung für Schuhwaren, wollene und baumwollene Stoffe und Konfektionsartikel verfügt. Die Kontingentierung beträgt für Schuhwaren 50 Prozent der Einfuhr eines Quartals in den Jahren 1928 bis 1930, für Textilartikel 60 Prozent dieser Einfuhrmenge, für wollene und baumwollene Stoffe 62,5 Prozent und für fertige Oberkleidung 50 Prozent. Außerdem unterliegt die Einfuhr der Genehmigung. —

Studentenkraich in Paris. Im Pariser Universitätsviertel kam es am Sonntag zu Schlägereien zwischen royalistischen und sozialistischen Studenten. Zehn Studenten wurden verletzt. Drei Studenten mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei verhaftete etwa zehn Studenten. —

Dienstag, 9. Februar

## ERÖFFNUNG

Kinderwagen- und  
Betten-Spezialgeschäft

**Willy Pels**

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 2

Restposten **Winterjoppen** gefüttert nur 4.95 u. höher

Restposten **Ulster** zum Teil auf Kunstseide . . . . . 6.75 u. höher

1 Posten Pullover, Stricklacken . . . . . 1.75 u. höher

**Echte Lederjacken** . . . . . 19.50 u. höher

nur Buttergasse 6/7 am Alten Markt

Um schnellstens zu räumen

### Total - Ausverkauf

Die letzten Schlafzimmer, Speisezimmer,

Herrnzimmer, Küchenzimm., Eingangs-

Gardinen, Stoffe, Baumwolle, Couppons v. 1.50.

bringe Teppiche, Lamp., Blätter, Läufer, jed. Preis

**Knüppelholz & Co.** Am allen

B-Block-11

Kinderwagen direkt zu meinen  
Händlern Preisen,  
konkurrenzlos billig.

Offiz.- von Amerika-Ecke, K. Nr. 36, Kontor

(ein Laden), Schloßgasse 8-11 Uhr.

**Der letzte Roman der Zeitung**  
**Aufsehen im Kroneberg**  
ist broschiert für 3.00 Mark und ge-  
bunden für 4.50 Mark erhältlich in der  
**Buchhandlung Volksstimme**

### Grundstücks- u. Wohnungsmarkt

**Einfamilienhaus oder kleine Villa**

in schöner Lage Magdeburgs, zum 1. April  
beziehbar, mindestens 3 Zimmer, bei guter An-  
zahlung zu kaufen gelingt. Preisangebote er-  
beten unter B 363 an die Stadt. der Volks-

### Stadttheater

Montag, 8. Februar  
20 bis 22.30 Uhr

Freitag, C. 3. Abend  
(Kunst)-Vorstellung.

**Martha**

romantische Oper von

Hr. v. Flotow.

Dienstag, 9. Februar  
19.30 bis 21 Uhr

Freitag, B. 5. Abend

**Der Rosenkavalier**

Komödie von Strauss

Urg. den 5. Februar 1932.

**Zentraltheater**

Montag, 8. Februar  
21.15 bis 22.45 Uhr

Theater und Raum

Lebens- Karteverkauf

**Zum goldenen Adler**

Komödie von Engel

Dienstag, 9. Februar bis

Donnerstag, 11. Febr.

21.15 bis 22.45 Uhr

**Frauenhaben**

das gern . . .

Schwankoperette

von Arnold und Baß.

**Boranzeige:**

Freitag, 12. Februar

Karnevalskostüm

Urg. den 13. Februar

**Trotz allem Sommer**

auch einmal lachen können Sie durch unsere

**Heiteren Bücher**

Sie enthalten Sätze höchsten Humors und

begeisterte Satire

Unter vielen lustigen Büchern werden auf Sie

**Buchhandlung Volksstimme**

### Stadt Loburg

Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr

### Redoute

Teil! Teil!

### Eine Nacht im Goldrausch von Monte Carlo

Einsatzpreis für Zuschauer und Zuhörer RM. 1,-

Verkaufsstelle: Gern. Kasse, Berliner Weg, Ost. 11. Vergnügungs-

Schiffchen 1.

Teil! Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

Teil!

# Stadt Magdeburg

## Unternehmer-Stahlhelm und Arbeiterfrage

Als vor 60 Jahren der Kapitalismus mächtig emporwuchs in Deutschland und Millionen verproletarisierte, Millionen nichts ließ als ihre Arbeitskraft und die Möglichkeit, sie zum Kauf anzubieten zu jedem von der jeweiligen Nachfrage bestimmten Preise, da wurde „die Arbeiterfrage“ so etwas wie „große Mode“ im „freiheitlichen“ Bürgertum. Lange noch leugnete sie überhaupt den Polizeifäbel, aber eines Tages musste auch er sie anerkennen und er versuchte nun in der Tat, sie aus der Welt zu schaffen durch Fürsorge und Versicherungen. Dabei war „die Arbeiterfrage“ in der Theorie schon seit langem gellärt durch Karl Marx, der vom damaligen preußischen Finanzminister von Miquel als „größter Denker seiner Zeit“ bezeichnet wurde, und nach dessen Lehre, daß die Besteigung der Arbeitersklasse nur das Werk der Arbeitersklasse selbst sein kann, regte es sich schon überall stark, sie in der Praxis entscheidend zu beanspruchen. Dennoch ist es für den Gerechten des Ruhmenseins wert, daß „die Arbeiterfrage“ im Jahre 1932, nach Weltkrieg und Umsturz, glücklich auch den Leuten vom Stahlhelm eine Sache des Nachdenkens geworden ist, wenn auch wahrscheinlich nur, weil sie sonst zurückstehen müssten hinter der „nationalsozialistischen“ Konkurrenz.

Viel haben nun allerdings die Herren Seldte und Dueisterberg, die beiden aufeinander eifersüchtigen und deshalb von gegenseitigen Komplimenten überfließenden Bundesführer der schwerpunktlosen Frontkämpferorganisation, nicht über „die Arbeiterfrage“ nachgedacht. Von Herrn Seldte vor allem hatten wir mehr erwartet, sonst hätten wir uns für den schönen Sonntagvormittag etwas Besonders vorgenommen als das Dabeisein in der Stadthallen-Rundgebung der „Stahlhelm-Selbsthilfe“ auf nicht reserviertem Platz hinter den reservierten Stühlen für die Unternehmer, aber immer noch inmitten ausschließlich „gut bürgerlicher“ Gesellschaft, wenn mit absehen von ein, zwei Arbeitern. Von Herrn Seldte hatten wir mehr erwartet. Herr Seldte ist doch im Nebenberuf ein kleiner Fabrikant, der aus eigener Erfahrung schon etwas wissen müsste von der Stellung des einzelnen in der kapitalistischen Wirtschaft und damit schließlich auch von der Stellung des Arbeiters und der Notwendigkeit für diesen, sich frei zu organisieren. Die „Stahlhelm-Selbsthilfe“ aber ist nach den Andeutungen des Herrn Dueisterberg nichts weiter als eine äußerst primitive Versicherung oder „bestensfalls“, nämlich falls ihr „Vater“ schamhaft einiges verschwiegen haben sollte, eine gelbe Angelegenheit.

„Uns gilt der Staatsrock wie der Maurerkittel“, so heißt es sehr schön im Stahlhelmlied, und alles, was Seldte und Dueisterberg noch zum Thema sagten, wiederholte nur, in trockenes Pathos schlechter Prosa, diese leider platonische „Liebeserklärung“. Im übrigen hat zur Überwindung der Wirtschaftskrise Seldte das Rezept „Hilf dir selbst!“ für den Arbeitslosen, während er dem Arbeiter sagt: „Mach dich lieb Kind, strebe nach einer Existenzulage!“ Dueisterberg höhnt über die Bollmauer, wendet sich aber gleichzeitig gegen eine „einseitige Verbraucherpolitik“. Der deutschen Delegation in Genf empfiehlt er, Deutschlands Aufstützung anzukündigen, sicherlich weil dann Frankreich bestimmt abrutscht und bald der Nachkrieg beginnen kann. Am interessantesten aber war zu hören, daß es im „Dritten Reich“ wie es der Stahlhelm erwartet, wieder ein Dreiklassenwahlrecht geben wird: Keine Stimme der Arbeitslosen, eine der Arbeiter, zwei der Bürger, weil der auch mit einem Ehrenamt betraut wird, und drei Stimmen der „Bebürger“. Warum so zaghast? Warum nicht gleich: Diktator ist Herr Seldte!?

## Kreisblätterliche Bekörden-Beamte und Angestellte

Die Jahreshauptversammlung der Vereinigung war außerordentlich gut besucht. Sie ehrt zunächst die verstorbenen Mitglieder Schüle und Beyer und nimmt sodann den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr entgegen. Der Vorsitzende, Steinke, konnte mitteilen, daß trotz der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Lage, die ungünstig auf die Existenz des einzelnen Beamten und Angestellten einwirkt, der Mitgliederbestand erhalten wurde. Das große Geschehen der Gegner über die Arbeit für die republikanischen und demokratischen Interessen habe nicht vermocht, den seit fünf Jahren gewonnenen Stamm von rund 900 Mitgliedern zu vertingen. Wenn erst alle Kollegen, die noch nicht Mitglied der Vereinigung sind, begriffen hätten, daß der Ausgangspunkt der großen Notzeit im August 1914 zu juchen sei, und daß Republik und Demokratien den Zerfall Deutschlands verhindert haben, dann wird die Mitgliederzahl weiter wachsen.

Die von der Vereinigung im letzten Jahre geleistete Arbeit spiegelt sich in den Vortragsabenden wider, die sich mit politischen, wirtschaftlichen, staatsbürglerlichen und kommunalpolitischen Fragen beschäftigen. Vorstand und Vertrauensleute sind bemüht gewesen, die Verbindung unter den Mitgliedern herzustellen, so daß sich alle gegenseitig mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Neben die kürzlich stattgefundenen Wahlversammlungen konnte berichtet werden, daß die sogenannte „böllig unpolitische“ Liste 2 nach genauer Untersuchung keine Republikaner enthielt. Die ursprünglich darauf verzeichnet gewesenen beiden Republikaner hatten aus Nichtkenntnis der Zusammenhänge ihren Namen hergegeben, sich aber sofort nach erfolgter Auflösung wieder streichen lassen. Bedauerlich ist, daß etwa 500 Beamte nicht wählen, so daß mit Recht angenommen werden kann, daß bei dem erforderlichen Interesse die republikanische Liste trotz allem siegen könnte. Jetzt heißt es abwarten, was die Gewohnheiten zu leisten vermögen, und bis zur nächsten Wahl aufzuklären zu wirken. Eine lebhafte und fruchtbbringende Aussprache fand sich an.

Bei der Vorstandswahl wurden folgende sieben Mitglieder wieder bestätigt: Steinke (Arbeitsamt) als Vorsitzender, ferner Heinrichs (Gewerbesteuerei), Lippe (Schutzpolizei), Hoffmann (Wohlfahrtssamt), Richter (Hausbauamt), Seifert (Wohlfahrtssamt), Bieland (Feuerwehr). In Stelle eines Austritts tritt Dr. Bader (Preseamt) durch einstimmigen Beschluß dem Vorstand bei. Der zweite freie Vorstandsposten wird von Heiß (Reichspost) besetzt werden.

Nach einem überaus günstig aufgenommenen Vortrag über Spanien durch Herrn Kriegbaum von der „Frieda“ konnte der Vorsitzende Steinke die Hauptversammlung mit dem besten Dank an alle Helfer und mit einem Appell zur weiteren Werbung schließen.

## Berkehrswacht im Dienste der Verkehrsreglung

In der Jahreshauptversammlung der Verkehrswacht sprach Polizeioberleutnant Moers über das Thema: Welche Anforderungen stellt der Verkehr? Verkehr erfordert Verkehrsreglung, besonders sei dies notwendig geworden durch die plötzliche Entwicklung, die durch den Motor herverufen wurde. Der Behördenapparat konnte aber mit der Reglung nicht dem Entwicklungstempo folgen. Die Straßen waren für solchen Motorverkehr an Wegbenkmern nicht geeignet. So erwiesen sich besondere Verkehrszeichen und Verkehrschilder als notwendig. Aber die Verkehrszeichen müssen auch beachtet werden, wenn sie ihren Zweck der Verkehrsreglung und der Unfallverhütung erfüllen sollen. Die Hauptaufgabe der Polizei sei daher die Erziehung zur Verkehrsdisziplin. Das geschiehe durch Belehrungen und durch Strafen. Nicht aus Freude an der Bestrafung, sondern im Interesse der Sicherheit der Allgemeinheit müsse die Polizei auch zu-

# Die Jünger des Starus

Der Wunsch zu fliegen ist uralt, aber die Ausführung blieb unserm Jahrhundert überlassen. Die alte Geschichte überliefert uns die Sage des Icarus, der mit seinem Vater Daedalus aus seiner Verbannung floh. Er befestigte Vogelfedern an den Armen mit Wachs und konnte sich dadurch wie ein Vogel in die Lüfte erheben. Doch so findet die Sage, kam Icarus der Sonne zu nahe. Sie schmolz das Wachs seiner Flügel, und Icarus fiel zur Erde zurück. Die Sage will damit die Vermesstheit des Menschen gezielt, der fliegen wollte.

Erst die Entwicklung der Wissenschaft, der Fortschritt in den theoretischen Grundlagen, ließen den sprunghaften Aufschwung des Fliegens zu. Bei der Fliegerei ist die Wissenschaft Pate gewesen. Die Schwierigkeit liegt in der Bewegung durch die Luft.

Haben Sie schon unsre Vögel beobachtet, den Habicht, die Möve, den Storch, den Albatros – unsre besten Segler? Stundenlang freisen sie über unsern Köpfen, ohne einen Flügel zu rühren, ruhig, majestatisch, von aller Erdenhöhe bereit. Die Menschen bemühten sich nun, um dieses Rätsel zu ergründen, das die Natur ihnen hier aufgibt. Seit Jahrhunderten beschäftigte es sie und erwidete in ihnen den Wunsch, es dem Vogel gleichzutun. Viele unserer Vorfahren haben ihr Leben dafür eingegessen. Heute ist das Mädel gelöst, gelöst durch die Gleit- und Segelflieger von der Wasserkuppe in der Rhön und von Rositten.

Der Deutsche Modell- und Segelflugverband hielt seine Jahrestagung in Magdeburgs Mauern ab. Auf einem Begrüßungsabend im „Magdeburger Hof“ entboten nach einer Ansprache des Ehrenvorsitzenden, Dr. H. J. L. (Frankfurt am Main), die Vertreter der Regierung sowie der Stadt Magdeburg dem Verband ihre Grüße. Stadtrat Dr. K. L. i. h. überreichte dabei im Namen der Stadt Magdeburg dem bekannten Segelflieger Günther Groenhoff zur Erinnerung an seine Landung bei Magdeburg ein Christengeschenk. Es wurde nicht verhöhnt, des anwesenden Magdeburger Motorfliegepioniers, Hans Gräfe, der 1903 seine ersten Flüge auf dem Gracauer Anger ausführte, rühmend zu gedenken. Wegen seiner bahnbrechenden Leistungen wurde zugleich beschlossen, einen Gedenkstein auf dem kleinen Gracauer Anger zu errichten.

Ein Vortrag Robert Ronfelds, einer der deutschen Spitzenflieger des Segelflings, führte in sehr anziehender Weise in das Gebiet des Schleppflugs ein. Nicht in jeder Gegend steht zum Seelein ein Bergpanorama zur Verfügung. Heute erfreut man den Bergpanorama durch das Schleppflugzeug. Die Erfahrungen und Meisterschaft beim Schleppflug versucht er zu verbreiten und weiter zu verbreiten mit Hilfe des von Professor Kopp (Breslau) geleiteten Instituts für Luftmetrotechnik und Meteorologie in Braunschweig. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß das

Strafmaßnahmen greifen. Dafür fehle leider noch in weiten Kreisen das rechte Verständnis.

Anschließend gab der 1. Vorsitzende H. H. einen Überblick über die umfangreiche Jahresarbeit der Verkehrswacht. Das Hauptmerkmal wurde auf die Erziehung der Jugend und gerichtet. Für die Schulkindern wurde ein Preisauschreiben „Gefahren im Straßenverkehr“ veranstaltet. 600 Exemplare der Schrift „Jugendverkehrswacht“ wurden allmonatlich an die Schul Kinder verteilt. 10 Mappen mit je 40 Schaubildern zur Unfallverhütung im Straßenverkehr lagen den Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Den Schülern der Maidinenbauschule und der Gewerblichen Berufsschule wurden mehrere Verkehrsfilme mit Vorträgen zur Unfallverhütung geboten. Eine im Sommer veranstaltete Lehrerbeobachtungsschicht zeigte die Notwendigkeit der Verkehrsziehung. In engster Zusammenarbeit mit der Verkehrs polizei und andern Behörden wurden zahlreiche Anregungen zu Verkehrsverbesserungen gegeben.

Die lebhafte Aussprache zeigte von großem Interesse für die Verkehrswohlfahrt. Mancherlei Anregungen wurden gegeben, die die Verkehrswohlfahrt in ihrer Arbeit im laufenden Jahre vorfolgen wird. —

## Bunter Sunne-Abend

Mittwoch, den 10. Februar, um 20 Uhr, im „Hofjäger“

Mitwirkende: Fritz Petters, Conférencier. Vom Stadttheater Magdeburg: Kapellmeister Siegfried Blumann, Opernsänger Kurt Nodet, Opernsängerin Grete Kraiger, Schauspielerin Theresia Kossegg, Schauspieler Wilhelm Werth, Schauspieler Rudolf Blaß. Verstärktes „Hofjäger“-Orchester, Konzert- und Tanzbegleitung. Leitung: Kapellmeister Friedrich Schneider.

Das Programm wechselt revueartig ab, so daß jeder auf seine Rechnung kommt. Keiner darf veräumen, diese Veranstaltung zu besuchen. Auch für Humor ist gesorgt.

Eintrittskreise 60 und 35 Pf. Alle Plätze sind numeriert.

Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3, und im Parteisekretariat, Regierungstraße 1, 2. Treppen. Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

## Berkehrsfragen

Die Gewährung des Wochenendes nach § 195a Abs. 1 Nr. 3 der Reichsverkehrsordnung (Wochenende) für die Zeit vor der Einbindung ist nicht davon abhängig, daß der Antrag bereits vor der Einbindung gestellt wird. (Ma. K. 121/31.) — Die Verjährung der Strafverfolgung wegen Nichtentrichtung von Beiträgen zur Unfallverhütung beginnt, wenn die Beiträge zur Zahlungen nachentrichtet worden sind, mit der letzten Teilzahlung. (II 523/31.) — Ein Angesteller kann auch dann von der Beitragsleistung nach § 73 des Angestelltenversicherungsgesetzes bestreit werden, wenn sein vor oder während der Inflation abgeschlossener Lebensversicherungsvertrag durch einen Nachtrag mit einer andern Lebensversicherungsgesellschaft ergänzt worden ist und wenn die Höhe der Prämie mindestens den seinen Gehaltsverhältnissen entsprechenden Beiträgen zur Angestelltenversicherung gleichkommt. (III 28/31 II.) — Ist der Antrag auf Arbeitslosenunterstützung gestellt, so ist die Unterstützung in der gegebenen Höhe festzusetzen. Eine Beschränkung des Antrags auf einzelne Teile der Unterstützung ist nicht zulässig. (Ma. Ar. 60/31.) — Der Lauf der Wartezeit des § 110a des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wird durch Krankheit nicht gehemmt, vorausgesetzt, daß der Arbeitslose während der Krankheit arbeitsfähig im Sinne des § 88 des Gesetzes ist. (Ma. Ar. 6/31.)

## Bon Elbe und Schiffahrt

Der rapide Fall des Wassers wurde Ende der Woche von einer kleinen Wuchswelle aufgehalten, die von der Oberelbe und der Saale kam. Der Magdeburger Pegel konnte sogar einige Zentimeter Wuchs verzeichnen. Das winterliche Wetter wird aber wieder starke Fall zur Folge haben. Die Schiffahrt liegt immer noch daniert, wenn auch die letzte Woche etwas mehr Leer Raum benötigte. An Magdeburger Umschlagtplätzen wird jetzt wieder eine größere Portie Salz verladen. Im übrigen geht der Betrieb recht ruhig vor sich. Auch der Durchgangsverkehr ist sehr schwach. Nur Elbampfer verkehren noch regelmäßig.

In Hamburg verhandelt man seit dem 4. Februar um eine Schiffahrtsnotgemeinschaft, wie sie auf Anregung des Reichs-

Schleppverfahren durch Flugzeug und Auto einer der erfolgreichsten Fortschritte in der Entwicklung des Segelflugs sein wird.

Den launigen Ausführungen Ronfelds schlossen sich spannende Erzählungen Groenhoffs aus seinem vielseitigen Fliegerleben an. In seiner frühen Jugend hat er schon lieber in der Luft als auf dem Boden gelebt. Zum Entsetzen seiner Eltern flüchtete er schon mit 8 Jahren aus der Wohnung und richtete sich auf einem Baum häuslich ein. Später ging es immer höher, stand auf Schornsteinen und hörte nicht genug. Er setzte die bieder Bürger Frankfurts durch Eindrücken des Wetterhäuschen einer Kirche in Erregung. Zum nicht geringen Schaden seiner Eltern bekam er sich sehr früh zum Segelflug, vollbrachte in sehr kurzer Zeit wahre Spitzleistungen und unterstützte dadurch die Wissenschaft in jeder Weise. Mit unter seiner Führung kam das Wollen- und Gewittersegeln zur vollen Blüte. Bis 1930 war es auf der Wasserkuppe, der Station der Segelflieger, üblich, daß alle Flugzeuge beim Nahen eines Gewitters auf das schnellste in Sicherheit gebracht wurden. Wenn heute eine Gewitterfront an der Wasserkuppe auftritt, dann werden alle Segelflugzeuge klar gemacht und fliegen mit ihr hinaus in alle Richtungen. Dadurch war es Groenhoff möglich, im vorigen Jahre, von einer Gewitterfront getragen, bei Magdeburg, 220 Kilometer von der Wasserkuppe entfernt, mit seinem Segelflugzeug glatt zu landen. Doch eindrucksvoll waren seine Schilderungen von diesem Gewitterflug, bei dem er zu nächtlicher Stunde über Magdeburg geflogen hatte.

Aus Anlaß der Tagung taufte am Sonntagmorgen die Segelflugbereinigung Lüwa auf dem Flugplatz ihr Hochleistungsegelflugzeug auf den Namen „Willi Faber II“. Nach dem vollzogenen Taufakt, zu dem Stadtrat Dr. K. L. i. h. im Namen des Magistrats ein Geschenk überreichte, wurde das neue Hochleistungsegelflugzeug unter Führung des Polizeimajors Nagerstein im Schleppflugzeug auf 300 Meter Höhe gebracht. Nach vielen wohlgezogenen Schleifen über Stadt und Flugplatz landete dieser „Lufttitus“ nach 10 Minuten Segeln glatt. Darauf wurde zum erstenmal auf der Welt ein Dreierfliegen vorgeführt. Drei Segelflugzeuge wurden zusammen von einer einfachen Svartmachine auf eine Höhe von 400 Meter geschleppt, die Verbindungsseile gelöst, und alle drei Vögel zogen lautlos ihre Schleifen über dem Flugplatzlande.

Ein merkwürdiges Bild war es, wie ein Rauhfußbussard, verdutzt und neugierig, immer näher an seine schwäbenden Konkurrenten heransegelte, und es wohl kaum fasste, daß diese Menschen dort unten auf der Erde, diese klumpen zweibeinigen, flügellosen Geschöpfe, ihm seine feindliche Kunst bereits abgelauscht hatten. —

Ein lebhafte Aussprache zeigte von großem Interesse für die Verkehrswohlfahrt. Mancherlei Anregungen wurden gegeben, die die Verkehrswohlfahrt in ihrer Arbeit im laufenden Jahre vorfolgen wird. —

Nun verlangen auch die Motorschiffer eine Extraregelung, da sie mit ihren teuren Fahrzeugen nicht mit einer Fahrtshöflichkeit auskommen können. Außerdem haben sich die Frachtmäuler und Vermittlungsgesellschaften zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie verlangen vom Minister ihre Einhaltung in den Frachtenapparat, was dieser aber bisher ablehnt. Die von den Schiffen bestellten Frachtausfälle sollen direkt mit dem Frachtführer arbeiten und alle Frachtabreuernden Zwischenstationen ausschalten. —

— Versammlung der Esperantisten. Die Ortsgruppe Magdeburg der internationalen Weltbundes für die Esperanto-Sprache veranstaltete am Sonnabend, dem 30. Januar, im Hotel von West eine öffentliche Versammlung. Es war die erste öffentliche Versammlung der seit einem Jahr in Magdeburg bestehenden Ortsgruppe. Die Versammlung, zu der alle Esperantisten von Magdeburg eingeladen waren, war besucht von Mitgliedern des Weltbundes „EWT“, des Deutschen Esperantobundes und den Mitgliedern des DGA-Bundes. Der für diesen Abend verpflichtete Redner der Esperantobewegung, Berchner (Leipzig), verstand es ausgezeichnet, die Hörer zu fesseln. Er erbrachte durch sein Referat den Beweis, daß es möglich ist, für alle, die Esperanto gelernt haben, eine längere Rede in Esperanto zu verstehen und zu verstehen. Die Versammlung zeigte durch den guten Besuch, daß die Arbeit der Ortsgruppe von Erfolg gekrönt ist; denn immer größer wird die Zahl derer, die sich zu den Lehrabenden und sonstigen Vereinigungen melden. Reges Interesse erregte die mit der Versammlung verbundene Ausstellung von Büchern, Schriften, Postkarten, Zeitungen aus allen Weltteilen usw. Am Schluß der Versammlung wurde noch auf die am 2. März neu beginnenden Lehrkurse hingewiesen. Anmeldungen zu den Lehrkursen sowie Aufnahme von aktiven und passiven Mitgliedern sowie jede gewünschte Auskunft bei Oskar Görig. Preis 50 Pfennige.

— Reichswehrmessekonzert beginnt erst 20.30 Uhr. Zur Vermeidung von Störungen wird darauf hingewiesen, daß das Reichswehrmessekonzert am Mittwoch nicht, wie auf den Eintrittskarten vermerkt ist, um 20 Uhr, sondern mit Rücksicht auf die dem Konzert vorangehende Rundfunkübertragung erst um 20.30 Uhr beginnt. Die Leitung der Stadthalle erfolgt um 19.45 Uhr. Das für Freitag, den 12. Februar, vorgezogene Wiederholungskonzert beginnt bereits um 20 Uhr. —

— Blindenfundgebungswoche. Am Rahmen der Deutschen Blindenfundgebungswoche, die vom Reichsdeutschen Blindenbund, der Sozialen Organisation der deutschen Friedensblinden, in der Zeit vom 18. bis 20. Februar durchgeführt wird, veranstaltet auch der Landesblinderverband Sachsen-Anhalt am Montag, dem 15. Februar, vermittags 11.30 Uhr, im Gesellschaftshaus Friedensdorf, Magdeburg, Prälatenstraße 32, eine große öffentliche Blindenveranstaltung. Das Referat „Ein Ruf der Blinden“ wird vom Vorsitzenden P. Reinhold gehalten. —

— Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spieldaten Groß-Magdeburg. Sämtliche Trommler von Groß-Magdeburg am Mittwoch 20 Uhr wichtig Probe. Koppel mitbringen. — Jungbanner Budau. Jugendversammlung am Dienstag, dem 2. Februar, 19.30 Uhr.

Abteilung Friedrichstadt-Verder. Sonnabend, den 3. Februar, 19.30 Uhr.

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf. Die Jahreshauptversammlung findet am Dienstag, dem 9. Februar, 20 Uhr, im „Wilhelmspark“ statt. Referent Comrat G. Frei. Alles zur Stelle. Ohne wichtigen Grund darf keiner fehlen.

## Bereinstalender

Magdeburger Volkshörer. Wegen Behinderung des Dirigenten fällt am Mittwoch die Übungsstunde aus. Am Sonnabend Generalversammlung bei Hochbaum. —



# Aus echtem Gelde falsches gemacht

Eine eigenartige Parallele zu dem Falle Salabas und den neuen Fällen von Falschmünzerei, von denen wir berichteten, nur mit umgekehrten Vorzeichen, wird aus Dänemark bekannt. Es ist eine Falschmünzeraffäre, die in der Kriminalgeschichte der Welt einzig dastehen wird. Nachdem vorher Schweden lange Zeit mit gefälschtem Geld überstülpt worden war, mußte die Kopenhagener Polizei vor einigen Wochen feststellen, daß große Mengen falscher Kronenstücke in Umlauf waren. Die dänische Polizei, und besonders die Falschmünzabteilung, arbeiteten unter Anspannung aller ihrer Kräfte, um dem Falschmünzer auf die Spur zu kommen. Die gewieftesten Detektive wurden aufgeboten, Spezialisten aus andern Ländern Europas zu Rate gezogen, aber nichts half, der Falschmünzer blieb unentdeckt.

Da trat eine Wendung in dieser Angelegenheit ein, die der ganzen Affäre ein völlig verändertes Aussehen gab. Die falschen Geldestücke waren nämlich ausschließlich Kronenstücke, die heller in der Farbe und leichter im Gewicht waren als die echten Münzen. Die Polizei hatte zunächst angenommen, daß es sich um sehr geschickt durchgeföhrte Fälschungen handelte. Da fiel es einem Mitarbeiter einer sehr bekannten Kopenhagener Zeitung auf, daß die falschen Kronenstücke überaus prächtig ausgeführt waren. Der Journalist wandte sich an den Direktor der Staatlichen Münze in Kopenhagen, und dieser ließ die falschen Münzen chemisch untersuchen.

Natürlich verging einige Zeit, bis das Ergebnis festgestellt war. In diesem Zeitraum aber vermehrte sich der Umlauf dieser ömtümlichen Kronenstücke beständig; immer neue Massen schienen in den Zahlungswert gehumpft worden zu sein. Man kann sich vorstellen, daß die Bevölkerung mit Spannung das Ergebnis der chemischen Untersuchung erwartete.

Tage vergingen, bevor das Münzinstitut die gesuchten Erklärungen abgeben konnte. Aber diese waren nur gezeichnet, das heilose Durcheinander noch zu vermehren. Der Direktor der Staatlichen Münze erklärte nämlich, daß sämtliche zur Prüfung eingelieferten Münzen nicht gefälscht, sondern echt waren. Die Kronenstücke waren auf dem Münzamt mit sämtlichen zur Verfügung stehenden chemischen Lösungen untersucht worden. Aber alle Methoden hatten nur das eine Ergebnis gezeigt: die Münzen waren und blieben echt.

## Siebzehn Bergleute erstickt?

In der Kohlegrube von Marchienne au Pont bei Charleroi in Belgien kam es am Sonntagmorgen zu einer Explosion schlagender Witterung, durch die in 1250 Meter Tiefe zwei Strecken zu Brüche gingen.

Von 25 Bergleuten, die dort arbeiteten, wurden acht mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen. Zwei der „Geretteten“ starben noch während des Transports ins Werkstankenhau. Siebzehn Bergleute aber sind noch eingeklossen, und es wird befürchtet, daß sie bereits alle erstickt sind, herrscht doch in den zu Brüche gegangenen Strecken wahrscheinlich eine Temperatur von 60 Grad.

Die Explosion hatte eine solche Gewalt, daß noch 300 Meter vom Herd entfernt eine so weit geschleuderte völlig verkohlte Pferdeleiche gefunden wurde. Der Name Charleroi ist in der Geschichte der Bergwerkskatastrophen nicht neu.

## Es wird noch Antwort gegeben!

Wolfsbüro meldet: Da einer der im Schachte bei Marchienne eingeschlossenen Bergleute auf die Zeichen der Rettungsmannschaften geantwortet hat, hat man jetzt wieder Hoffnung, daß es doch noch möglich sein wird, einige der verschütteten Lebend heranzubringen zu können.

## Vom Richterstuhl auf die Anklagebank

Wir berichten vor Tagen im Hauptblatt von dem schweren Verkehrsunfall Berliner Verkehrsrichter bei

Zuerst glaubte man an einen Präzisionsfehler der dänischen Münzanstalt oder an einen Versehen, das in der Schmelze passiert sein könnte. Aber auch diese Erklärung war nicht stichhaltig. Man fand vielmehr nur eine Lösung, die den Fall noch ratselhafter gestaltete. Eine bisher noch nicht ermittelte Persönlichkeit muß versucht haben, durch Ausgabe dieser entstellten Münzen eine Panik unter der Bevölkerung zu erzeugen.

Wie aber hat dieser Mann es fertiggebracht, das Aussehen der Münzen daran zu verändern? Er muß die Kronenstücke in eine scharf scharfe Lauge gelegt und zwei oder drei Tage in dieser Lösung aufbewahrt haben. Die Kronenstücke unterlagen also einer chemischen Prozedur, die das Aussehen der Münzen selbstverständlich veränderte. Die Farbe der Münzen wurde heller, der Umfang nahm ab, die Münzen wurden dünner, und schließlich wog jedes Kronenstück etwa zwei Gramm weniger als vor der Prozedur. Dem Publikum mußte unbedingt das veränderte Aussehen dieser Münzen auffallen.

Um zerbricht sich die dänische Polizei natürlich den Kopf darüber, weshalb ein Mensch auf die Idee kommt, echtes Geld in falsches verwandeln zu wollen. Das ist eine kriminelle Tat, die bisher wohl noch niemand begangen hat, da sie ja ausgesprochen sinnlos ist. Dazu kommt noch, daß die Verunstaltung der Münzen den merkwürdigen Verbrecher einen Vorteil gegeben hat, denn die Leute, die er zu diesem Zweck hergestellt hat, erfordert teure chemische Bestandteile.

Man ist sich vorläufig noch nicht darüber klar, wie die ganze Angelegenheit überhaupt juristisch liegt. Eigentlich müßten die verunstalteten Münzen aus dem Verkehr gezogen werden, denn sie besitzen ja nicht mehr den vorgeschriebenen Umfang und das nötige Gewicht. Natürlich verzicht die Polizei krampfhaft, das gemeinsame Mißverständnis habhaft zu werden, aber bisher haben diese Verdächtigen noch keinerlei Erfolg gezeigt. Man nimmt an, daß es sich vielleicht um einen geistig nicht normalem Menschen handelt, der sich einen Sport daraus gemacht hat, die Bevölkerung zu erschrecken, und der sich dieses merkwürdige Vergnügen ein tüchtiges Stück Geld kostet läßt. Man kann mit Recht auf die Aufklärung dieses einzigartigen Kriminalfalls gespannt sein.

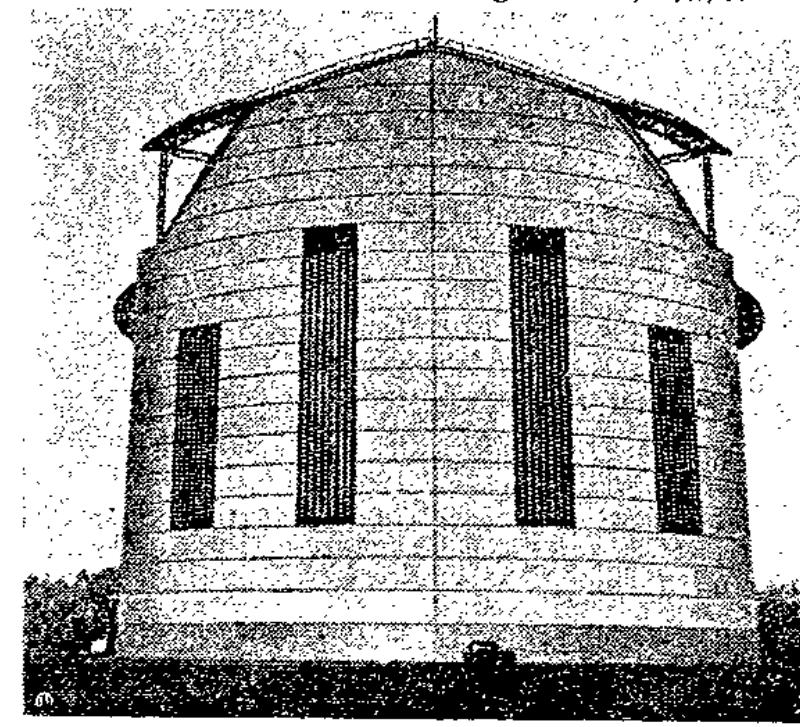
E. Busch.

einer Probe- und Studienfahrt. Die Oberstaatsanwaltschaft Potsdam hat jetzt gegen den Berliner Oberstaatsanwalt Dr. Brehm ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet; Anwalt Dr. Brehm steuerte das auf der Chaussee Berlin-Mathenow verunglückte Richterauto, von dessen Insassen einer tödliche, mehrere andre schwere Verletzungen erlitten.

Oberstaatsanwalt Brehm besitzt seinen Führerschein bereits seit Mai 1931, ist jedoch seither fast niemals Auto gefahren. Es wird ihm vorgeworfen, infolge zu großer Fahrgeschwindigkeit

die Leid das Unglück verschuldet zu haben. Vorläufig wurde Oberstaatsanwalt Dr. Brehm für einen Monat beurlaubt; nach seiner Rückkehr in den Dienst wird er das bisher von ihm geleistete Werk des Gerichts beim Amtsgericht Berlin-Mitte nicht mehr übernehmen.

## Neue Zeppelin-Halle in Friedrichshafen



Diese 53 Meter hohe, 275 Meter lange und 58 Meter breite Halle wurde im vergangenen Jahre, ähnlich wie die Bauhalle II auf der Werft selbst, aus einem Stahl von besonderer Festigkeit hergestellt. Die riesigen Hallentore laufen, von Elektromotoren angetrieben, auf kreisförmigen Bahnen und stehen, wenn sie geöffnet sind, nahezu parallel zu den Außenwänden. Der Kraftwagen im Vordergrund und der Hochwald zur Seite der Halle geben einen Anhaltspunkt über die riesigen Ausmaße des 2½ Großstadtähnlichen Gebäudes, das voraussichtlich bereits im Sommer dem „Graf Zeppelin“ („LZ 127“), der bisher in Halle I der Bauwerft untergebracht wurde, als Unterkunft dienen wird.

## Das Ende des letzten Panoptikums

Das letzte große Panoptikum der Welt, das im Eden-Museum auf dem Vergnügungsparc der Neuendorf auf Cölln-Inseln, ist mit am Wochenausgaben der Fürsten, Staatsmänner, Kunst- und Sportsgrößen und der „Schreensammer“ der großen Verbrecher aller Länder, von einem Feuer vollständig zerstört worden.

Devisenschieber verhaftet. Die Wiener Polizei verhaftete den früheren Bankier Fritz Wachsmann, seine Sekretärin Henriette Jägerndorff, und den Agenten Cornel Friedrich, da sie im Verdacht stehen, unbefugt mit ausländischen Valutaten gehandelt zu haben.

## Ein Berggipfel eingestürzt

Der Aufogelgipfel im den Käntner Alpen ist zu einem Teil abgestürzt. Das sogenannte Horn, das auf seinem Gipfel noch zu sehen ist, ist dadurch verschwunden. Die Spitze hat nun die Form eines runden Kegels. Der 2253 Meter hohe Berg dürfte von bislang, die ihn sah, kaum wiedererkannt werden.



Bullen, der Ticker, dessen wie Schlangen gleitende Papierstreifen das Schicksal vieler Menschen bedeuten, der auffrauenbare Augenblick, der über Reichtum oder Armut entschied.

Rein, Lou durfte nichts merken. Es gab auf der ganzen Welt nur eine wichtige Sache, daß er, John W. Ziegner, mit vier Millionen ausgerüstet in die Wall-Street zurückkehren und den Kampf von neuem beginnen könne.

\*

Aber wie soll eine Frau nichts merken, wenn ihr Mann zusammengekauert, sobald sie ihn anruft, wenn er unter einem nützlichen, verlegen gesammelten Vorwand die Nächte in seinem Aufleidezimmer verbringt und sie plötzlich die Küsse und Umarmungen, an die sie gewöhnt ist, völlig entbehren muß?

Lou vergaß ihre Angst vor den Gespenstern, vergaß, daß sie letzten Endes von lauter Feinden umgeben waren. Sie sah und fühlte nur eins: John liebte sie nicht mehr.

Die ungewohnte Kälte des deutschen Winters drang ihr in die Knochen, aber noch mehr schauderte sie unter der Kälte, die in ihr Herz schlich.

Sie vertraute sich Lilian an:

„Ich weiß nicht, was geschehen ist“, schwieg sie. „John sieht mich nicht mehr. Wir leben nebeneinander hier wie zwei Fremde. Ich ertrage es nicht.“

„Habt ihr euch gestritten?“ fragte Lilian.

„Nein. Das ist es ja eben. Es ist von heute auf morgen gekommen.“

„Seit wann?“

„Seit jenem Abend, da wir Seit tranken.“

Lilian schwieg.

Lou fuhr fort, tödliche Angst in der Stimme:

„Lilian, wir haben damals alle zuviel getrunken. Um Gottes Willen, sag mir, was habe ich an jenem Abend getan?“

Lilian blickte in die schwarzen Augen, deren Weiß so blendend war; sie sah die Szene von neuem: Lou halb nackt, bingerissen in einem wilden Tanz; sie hörte Daniels Stimme, höhnisch, triumphierend: „Josephine! Vater!“

„Du hast getanzt und in einer fremden Sprache gefungen“, erwiderte sie leise.

Lous weißes Gesicht wurde noch blaßter.

„Weißt du, Lilian . . . auf der Plantage . . .“ näherte sie, da waren so viele Wörter. „Ich bin unter Ihnen aufgewachsen . . .“ sie als kleines Kind ihre Tänze und Lieder gelernt . . . Vielleicht, im Raum . . . vielleicht war es so ein Tanz, so ein Lied . . .“

Lilian schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie unvermittelt:

„Ich möchte dir einen Rat geben, Lou. Was immer du tufst, was immer du sagst, vertrau dich nicht Daniels an. Verdrück es mir!“

Lou schnellte auf.

„Daniela! Weshalb? Glaubst du, daß sie es ist, die mir Johns Liebe geraubt hat?“

„Nein, nein“, beschwichtigte Lilian, „das habe ich nicht ge-

meint. Wirklich nicht, Lou. Aber sei vorsichtig. Vergiß nicht, daß in diesem grauenhaften Schloß jeder der Feind des anderen ist, traurig sein. Und wenn du ein Geheimnis hast, so vermahe es gut.“

„Ein Geheimnis. Weshalb sollte ich ein Geheimnis haben? Was willst du damit sagen, Lilian?“

„Wir alle haben Geheimnisse“, entgegnete die kleine blonde Madonna. „Und glaub' mir, deins ist wahrscheinlich noch das unschuldigste von allen. Hört mich an Lou: Ich bin nicht um ein Haar besser als die anderen. Ich möchte jeden der übrigen Herren aus dem Schlosse treiben, und es würde mich nicht im geringsten ärgern, wenn einer von ihnen sterbe. Gegen dich aber will ich nicht kämpfen, dir ist bereits ein genug großes Unrecht angetan worden. Außerdem bist du ein Kind, und ich bin nicht Theobald, der gegen Kinder kämpft.“

„Theobald!“ staunte Lou und wischte sich die Tränen vom Gesicht. „Theobald? Ich glaube, daß du mit ihm befreundet bist.“

„Wenn er es nur auch glauben wollte!“

Tatsächlich fiel es den Bewohnern von Schloß Bärenburg in diesen Tagen auf, daß Lilian ihr Benehmen Theobald gegenüber geändert hatte.

„Heute, da es ihr bei dir misslingen ist“, sagte Frau Hildegarde zu ihrem Manne, „will dieses tote Frauenzimmer ihn umgartern.“

„Ausgeschlossen. Diesen häblichen alten Kerl!“ rief der Major und stach sich mit dem Feuerzeug in die Hand. „Au!“

„Was ist dir? Weshalb bist du so nervös, lieber Franz? Sicherlich wird Theobald mit seinen vier Millionen eine sehr gute Partie sein, und diese modernen jungen Mädchen denken auschließlich an Geld. Außerdem ist er fünf Jahre jünger als du, und was die Schönheit anbelangt . . .“

Der Major schaute und lachte ohne ein weiteres Wort das Zimmer. Ein guter Strategie weiß immer, wann ein Rüdzung angekreuzt werden muß.

Die kleine Frau Amalia sah die Angelegenheit mit andern Augen an. Sie mochte Lilian gern, weil diese immer so nett zu den Kindern war.

„Ah, Gustav“, meinte sie mit sentimentaltem Lächeln, „da müssen sich zarte Händen an.“ (Frau Amalia war in einer Leibbibliothek abonniert und las mit Begeisterung Herzog und Stadt; man merkte es bisweilen ihrer Sprachweise an.) „Die liebe Lilian. Ihr fehlt nur ein gediegener deutscher Mann, hat sie ihn gefunden, so würde sie bestimmt eine gute Frau und Mutter werden.“

„Nedenfalls ist sie eine hübsche Person“, meinte Gustav gönnerhaft und mit sachverständiger Miene. „Schön, grazie. Sie hat eine Linie.“

Er betrachtete seine Frau.

„Schade, Amalia, daß nicht auch du eine Linie hast.“

„Das überlasse ich Steinopistinen und andern unmoralischen Frauenzimmern“, entgegnete die kleine Frau Amalia spitz.

(Fortsetzung folgt)





## Fußballspiele Magdeburg

Sportclub Burg gegen Weißfisch Schönebeck 1:5 (0:5). Weißfisch ließerte dem Sportclub ein hervorragendes Spiel. Der Sportclub gab sich die beste Mühe, aber nur das Ehrentor war ihm beschieden. —

Germania Burg gegen Wacker Braunschweig 2:2 (1:1). Vor dem Spiel begrüßte Stadtrat Walther die Braunschweiger Genossen, und wies darauf hin, daß alle Sportler zur Eisernen Front stehen müssen. Die Braunschweiger Genossen mögen gewiss sein, daß ihr Kampf auch unserer Hoffnung ist. Das Spiel selbst wurde von beiden Bezirksmeistern hervorragende Leistungen gezeigt. Beide waren sich gleichmäig. Dem Spiel wohnte eine große Zuschauerzahl bei. —

Helgoländer gegen Jahn Groß-Ottersleben 1:1 (1:1). Gute Leistungen wurden in diesem Spiel von beiden Vereinen gezeigt. Ottersleben war in der Stürmerreihe durchaus stärker und gewann daher verdient. —

M.W. gegen Osterstedt 1:3 (0:1). Beide ließen sich einen guten Kampf. Nur durch Glück konnte Osterstedt gewinnen.

Fichte Buckau gegen Neue Welt 7:0 (4:0). Fichte war während des ganzen Spiels überlegen. Bei Neue Welt klappete es überhaupt nicht. —

Nichtsring I gegen Stendal III 1:1.

Sportfreunde Magdeburg gegen Sportfreunde Bernburg 1:2 (1:0). Die Sudenburger weiter in Bernburg. Das ausslaggebende Tor fiel durch eine zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters. —

Groß-Ammensleben gegen Neuenhofe 2:2 (1:2). Durch Strafstoß kann Groß-Ammensleben die Führung übernehmen. Neuenhofe war dem Gegner jederzeit gleichwertig. Das Neuland erzielte den Spielverlauf. —

Untere Mannschaften. M.W. II gegen Sportfreunde II 1:4. — M.W. IId gegen Niederdödendorf 1:0. — M.W. Knaben gegen Sportfreunde Anhoven 1:1. — Neue Welt III gegen Weißfisch Magdeburg III 5:4. — Sportclub II gegen Magdeburg I 0:2. — Sportclub III gegen Magdeburg II 2:4. — Sportclub Knaben gegen Weißfisch Schönebeck 2:2. — Germania II gegen Wacker Braunschweig II 1:4. — Germania IId gegen Wacker Braunschweig IId 2:3. — SVA II gegen Neue Welt II 4:0. — U.S. IId gegen E.V. IId 15:0. — Osterstedten IId gegen Osterstedten IId 5:0. — Osterstedten Knaben gegen Weißfisch Magdeburg Knaben 9:0. —

## Auf den Aufstieg in die 1. Klasse

F.V. Magdeburg gegen Niederdödendorf 1:2 (0:1). Da schon Auscheidungsspiel war Niederdödendorf jederzeit die bessere Partie. Den F.V. gelang nur durch einen Elfmeter das Ehrentor. Darauf diesen Sieg in Niederdödendorf erster Anwärter auf den Titel des Bezirksmasters der 2. Klasse. —

Graeauer Ballspielklub gegen Eichendorf 3:2 (3:0). Durch die Bodenverbältnisse ließ die zweite Halbzeit viel zu wünschen übrig. —

Stendal I gegen Weißfisch II Schönebeck 3:6. Bei Stendal gewinnt durch die Niederlage alle Hoffnungen zum Aufstieg.

Egerleben gegen Weizendorf 1:3. Trotz der Niederlage lieferte Egerleben das bessere Spiel. Weizendorf gewann durch gefährliche Durchdrücke. —

## Fußballspiele im 4. Bezirk

Olympia Denen gegen Freie Turner Niederschleben 2:5. Die zweite Niederlage, die der Kreismeister vor 14 Tagen einzufügen musste, konnte er jetzt wieder ausgleichen. Der Sieger spielte mit einer fast verunsicherten Mannschaft und war dem Gegner zweitens kaum überlegen. Das Spiel der zweiten Mannschaft endete 3:2 für Denen. Die Alten Herren der Turner kämpften gegen die dritte Mannschaft 2:2. —

Branius Niederschleben gegen Freie Turner Niederschleben 2:2 (1:1). Eine ebensolche große Überraschung war Zeuge eines gleichverlängigen Samstags, der für Branius aber dennoch glücklich mit einem Unentschieden endete. Ein Olympia-Spieler brachte Niederschleben bis kurz vor Schluss 2:1 die Führung. Darauf berührte der Tormann der Gäste auf ganz schwache Weise ein Elfmeter. — Branius II gegen Weißfisch 3:2. — Branius IId gegen Niederschleben IId 1:0. —

Eintracht Salze gegen Sturm Südbischleben 3:4 (1:3). Das Ergebnis entsprach gut und ehrlich getilgt. Eintracht zeigte in der ersten Hälfte bei Salze wenig Zusammenhang. — Salze II gegen Eichendorf II 2:2. — Die Jugendspieler 2:1. —

Göthe gegen Sportfreunde Bernburg-Bernrade 3:3. Die aufwändige Sportfreunde-Mannschaft konnte den Erfolg nicht, und sogar auf diese Weise am benötigten Vierpunktendienst nicht gelingen. —

## Zuballergebnisse aus dem Kreisgebiet

Bitterfeld. F.V. Bitterfeld gegen Rot-Weiß Halle 2:2. Halle gewann gegen Bitterfeld 1:0. Kreisfußball gegen Bitterfeld 1:0. — Lübz. Bernrade. Lübz. gegen Sportfreunde Bernrade 2:2. Bitterfelder Aktion gegen Sportfreunde Bernrade 1:1. Bitterfelder Aktion gegen Bitterfelder Bernrade 1:0. — Bitterfeld 1:0. —

Eintracht Salze gegen Sturm Südbischleben 3:4 (1:3). Das Ergebnis entsprach gut und ehrlich getilgt. Eintracht zeigte in der ersten Hälfte bei Salze wenig Zusammenhang. — Salze II gegen Eichendorf II 2:2. — Die Jugendspieler 2:1. —

Göthe gegen Sportfreunde Bernburg-Bernrade 3:3. Die aufwändige Sportfreunde-Bernrade konnte den Erfolg nicht, und sogar auf diese Weise am benötigten Vierpunktendienst nicht gelingen. —

## Handballspiele Magdeburg

### Eine Niederlage weiter in Abhängigkeit

M.W. Schwerin gegen Eiche Bitterfeld 6:12. Dieses überlegene Erscheinen spricht Sprache ohne Hemmungslosen Entzücken. —

Fichte Eschede gegen M.W. Eschede 8:4 (3:0). Fichte schaffte mit einer tollen Tormöglichkeit die Führung. Darauf berührte der Torwart der Gäste auf ganz schwache Weise ein Elfmeter. — Fichte Eschede gegen M.W. Eschede 8:4 (3:0). Fichte schaffte mit einer tollen Tormöglichkeit die Führung. Darauf berührte der Torwart der Gäste auf ganz schwache Weise ein Elfmeter. —

Fichte Eschede gegen Freie Turner Bitterfeld 10:2 (6:1). Die Bitterfelder konnte hier in der ersten Hälfte der zweiten Hälfte nur noch einspielen. Bitterfelder Bitterfelder war mit einer einschlägigen Art der Bitterfelder Bitterfelder. —

Freie Turner Schwerin gegen Bitterfelder Bitterfelder 1:11. —

## Wer macht das Rennen in der 2. Klasse?

Rote Rose Neukirch gegen Freie Turner Bernau 2:2 (1:1). Eine knappe bei dem höheren und älteren Alter geringe Erfahrung und Erfahrung konnte hier die Rote Rose gegen ältere und jüngere Mannschaften nicht die Rote Rose gegen ältere und jüngere Mannschaften. —

### Handballspiele A-Klasse

Setzliste	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Wacker	10	9	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Branius	10	5	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eintracht	9	3	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Branius II	10	5	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eintracht	10	3	6	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Branius	10	3	6	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Branius II	11	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

# 7200 Vereine stehen zum Stand

## Chroniken in die Eisernen Front!

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes F. V. tagte in der Bundesfahrt zu Leipzig. Der Bericht des Bundesvorsitzenden Geßert (Leipzig) ergab, daß das Jahr 1931 einen Zuwachs von fast 200 Vereinen brachte, deren Gesamtzahl dadurch auf 7200 stieg. Die schwierige wirtschaftliche Lage hat sich stark auf die Selbstbehauptung der Vereine ausgewirkt. Auch die Bundesfasse konnte nur unter Anstrengung aller Kräfte all die Aufgaben einigermaßen befriedigend lösen.

Die empfehlende Stellungnahme des Geschäftsführer ausdrückt für die Finanzprudenz des freiwilligen Arbeitseinsatzes bei der Errichtung von Sportstätten für die Bundesvereine wurde gutgeheißen.

Der Geschäftsführer des Arbeiter-Turnverlags gab ebenfalls einen eingehenden Bericht. Er sprach die Lage der Städte und stellte erfreulicherweise fest, daß trotz der wirtschaftlichen Not die Gesamtlage des Geschäfts noch durchaus erträglich ist. Die von der Geschäftsführung getroffenen Notmaßnahmen wurden gutgeheißen. Die Erweiterung des Druckereibetriebe ist begrüßt.

Die Bundesfasse schneidet in Einnahme und Ausgabe glatt ab. Nach dem Bericht des Bundesvorsitzenden Venig sind die Werbungen zu den bis jetzt ausgeschriebenen Wettbewerben sehr stark eingegangen, so daß nun alle in dieser Beziehung an die Schule heranreichenden Wünsche erfüllt werden können. Zurzeit hat sich die Schule auf die Gewerbelese zu setzen eingestellt und damit sehr gute Erfolge erzielt. Der Zusammenschluß der technischen Lehrkräfte zur Förderung einer einheitlichen Betriebsweise

wird besondere Beachtung geschenkt.

Beschlossen wurde, daß die nächste Kreisvertretertagung mit Hinzugabe der Bundesparteiausschußmitglieder am 24. und 25. März in Leipzig stattfinden soll.

An dem Aufmarsch der Eisernen Front am Tage der Bundesvorstandssitzung in Leipzig beteiligte sich der Bundesvorstand gesäßt. Die Arbeiterportler des Leipziger Bezirks nahmen an dem Aufmarsch außerordentlich stark teil. Ihre Spielmannszüge und rote Sturmhaken trugen zu dem nachhaltigen Einfluß des Aufmarsches besonders bei.

Zur lädenlosen Bildung der Eisernen Front nahm der Bundesvorstand folgende Entschließung einstimmig an:

„Der Bundesvorstand des NSDAP begrüßt es mit Ermutigung, daß der Kampf gegen den drohenden Faschismus, den Verfechter der Arbeiterrichts, mit großem Erfolg geführt wird in der Eisernen Front mit der Sozialdemokratischen Partei, den Gewerkschaften, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und den Arbeiterportlern. Der Bundesvorstand verpflichtet die Bundesmitglieder, sich aktiv in die Eisernen Front einzufügen und, wenn es sein muß, Leib und Leben einzufügen für die Erhaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung und der deutschen Republik, die nur die Arbeiterrichts zu einem wirklichen Volksstaat machen kann. Beteiligt euch in Massen an den Demonstrationen der Eisernen Front. Stellt alle anderen Veranstaltungen zurück, wenn die Eisernen Front ruft. Heraus mit dem roten Sturzhaken bei jeder passenden Gelegenheit. Kein Arbeitersportler darf zurückstehen.“

Vorwärts, durch entschlossenen Kampf zum Sieg!“

ten das Vantamgewicht. Ersterer enttäuschte allgemein, zum Vor teil für Usener, dennach ist das vom Kampfgericht gegebene Urteil für Usener sehr schmeichelhaft. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen.

Den Federgerichtsfall bestritten Hünker (Bernburg) und Geßert (Vorwärts). Geßert holte sich einen Sieg nach Punkten. Im Leichtgewicht standen sich gegenüber Bönisch (Bernburg) und Beising (Vorwärts). Bönisch zeigte sich als der weit bessere, Beising hatte viel Mühe, sich über zwei Runden zu halten, um dann in der dritten Runde nicht wieder anzutreten. Einen Ausgleich schaffte wieder der als Draufgänger bekannte Schwäfeld (Vorwärts) gegen Stephan (Bernburg) im Wettkampf durch einen Sieg nach Punkten. Rose (Bernburg) und Niemann (Vorwärts) kämpften im Mittelgewicht. Niemann verteidigte sich tapfer, verlor aber nach Punkten.

Den Halbschwergewichtskampf bestritten Miegrem (Bernburg) und Gaßmann (Vorwärts). Miegrem hatte äußerst gute Chancen gegen den von Runde zu Runde mehr enttäuschten Gaßmann und konnte durch Niederschlag in der dritten Runde den Sieg für sich entscheiden. In Usener I (Bernburg) hatte Kiel (Vorwärts) im Schwergewichtskampf nicht nur einen gleichwertigen, sondern überlegenen Gegner gefunden. Usener entschied den Kampf für sich nach Punkten.

Gesamtresultat 10:6 für Bernburg. Einige Artistengruppen von Dessau trugen zur Verschönerung des Abends bei. —

## Deutsche Arbeiterchwimmer in Oslo siegreich

Die den deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund bei der Weihe eines Hallen schwimmenden durch den norwegischen Arbeitersportbund in Oslo vertretende Schwimmerin Fröhlich und der Schwimmer Grühn (Berlin) siegten in allen Wettkampfdisziplinen.

Die Olympiasiegerin Fröhlin gewann das 100-Meter-Krawallschwimmen in 1 Minute 22,2 Sekunden und das 100-Meter-Rücken schwimmen in 1 Minute 32,7 Sekunden. Norwegen benötigte 1 Minute 37,2 Sekunden. Grühn wurde Bester im 100-Meter-Kreisflügel in 1 Minute 26,7 Sekunden, im 200-Meter-Kreisflügel in 2 Minuten 34,1 Sekunden, Norwegen 1 Minute 11,9 Sekunden und 2 Minuten 44,9 Sekunden. —

## Meldungen der Sportvereine

Schwimm-Gruppe Süd. Freie Turner Südost, Segelclub Westerhüsen, Vorwärts, Branius, Bitterfelder, BSV Buckau-Sermuth, Nicht-Buckau, Viktoria Buckau, M.W. und Tennisvereinigung müssen heute Montag 20 Uhr im Schwimmerheim (Sülzhausen) mit allen Schwimmern erscheinen. —

Handball 2. Bezirk. Für die Stadt Magdeburg besteht am Sonntag, dem 14. Februar, bis 18 Uhr Spielverbot. Alle Schwimmervereine treten gleichzeitig in 500 Meter ein. —

Fichte Buckau, Sonnabend, den 18. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in den Thalia-Hallenräumen. —

Abteilung. Alle arbeitslosen Genossen nehmen an dem vom Bezirk angebotenen Erwerbslosenkursus in der Bundeschule teil. Beginn am Mittwoch 14 Uhr unter Leitung des Genossen Günther. —

## Wie wird das Wetter am Dienstag?



Sehr unruhig, häufige Niederschläge.

Leider dem jüdischen Standorten hat sich ein kräftiges Tief entwölft, das in das Wettergeschehen Mitteleuropas eingreift. Es verursacht stark aufziehende westliche Winde, die die hier noch lagernden Reste artischer Luft schnell abtransportieren und zunächst durch mildernde Nordseeluftmassen erzeugen. Die aufsteigenden Luftbewegungen in der freien Atmosphäre haben dabei aufgehört, so daß der Brocken Kältegrade hat, die den tiefen Temperaturen des Flachlands angeglichen sind, er meldet heute früh -9 Grad. Das Wetter ist trüb und zeigt zunehmende Niederschlagsneigung. Das Tief verfolgt eine südwärts gerichtete Bahn. Auf jener Richtung führen südländische Winde über die Mittelmeergewässer, die nach dem Durchgang des Tiefes auch in Mitteleuropa einbrechen wird. Die zurzeit vor sich gehende